

51/2 Jahrhundert Dorf und Kirche Müggenhahl

Geschichte eines alten
Danziger Werderdorfes.

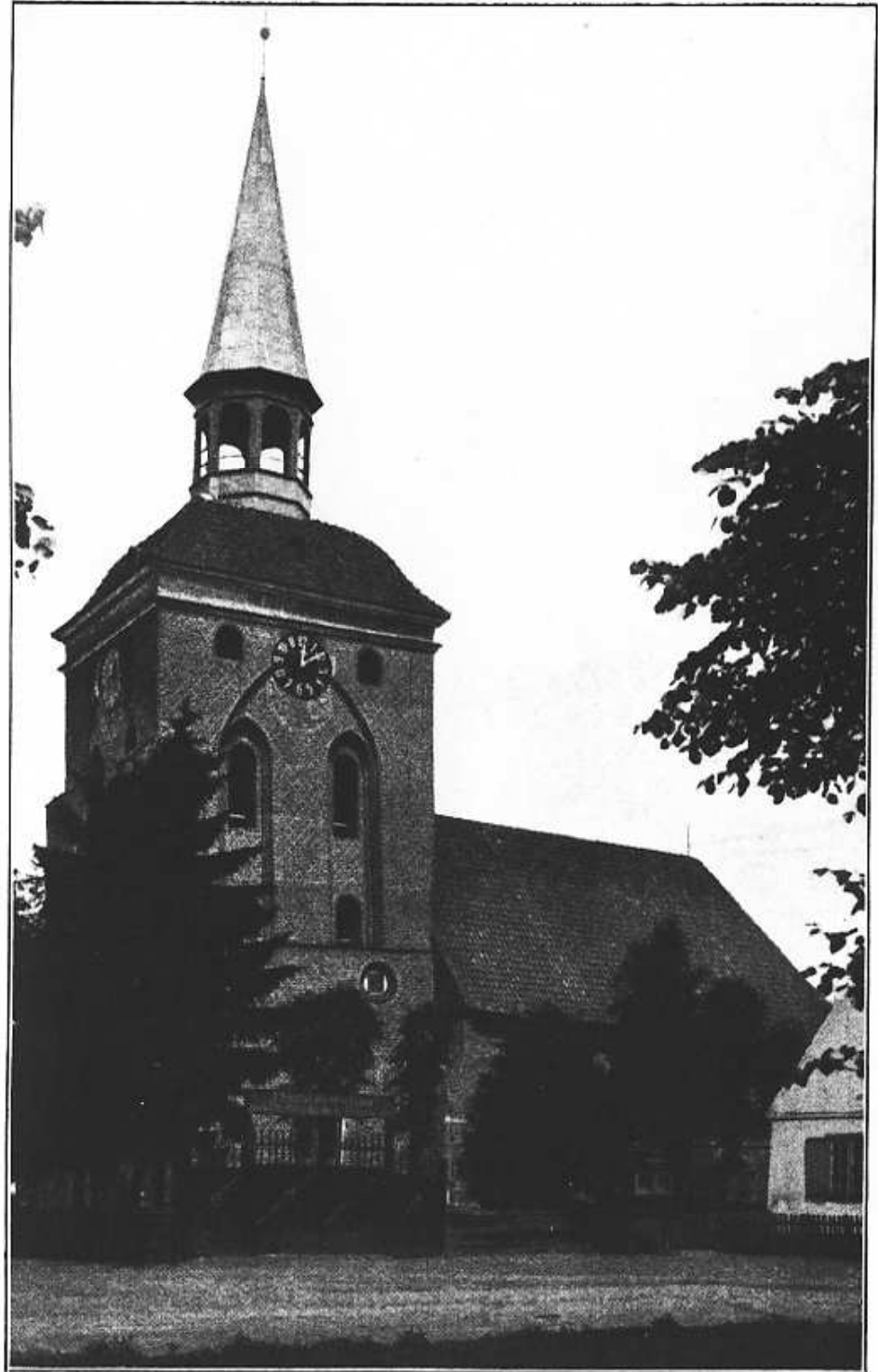
Festschrift zum 550jährigen Jubiläum
3. M a i 1 3 7 8 – 1 9 2 8

Von

Gerhard Klemm
Pfarrer in Müggenhahl.

Danzig  1928

Danziger Verlagsgesellschaft m. b. H. Danzig



Evangelische Kirche zu Müggensahl.

Vorwort.

Die Anregung zu dieser Schrift verdanke ich einem gebürtigen Müggenhahler, Herrn Redakteur Lenz, Danzig, dem Sohn unseres früheren langjährigen Lehrers. Bei der Auffindung der Quellen waren mir auf dem Danziger Staatsarchiv die Herren Archivdirektor Dr. Kaufmann, Archivrat Dr. Recke und insbesondere Dr. Papritz aufs entgegenkommendste behilflich, denen ich auch an dieser Stelle den wärmsten Dank dafür sage. Die Zeitenwende, in der wir heute stehen, verlangt von uns die Kenntnis der Vergangenheit, nicht nur der großen Weltgeschichte, sondern auch der kleinen Heimat- und Ortsgeschichte, in der sich jene in eigenartiger Weise widerspiegelt, und ist die Feier des 550 jährigen Jubiläums unseres Dorfes der äußere Anlaß, diese Geschichte für Müggenhahl quellenmäßig zusammenzustellen, soweit das im Rahmen einer kurzen Schrift und bei der geringen, mir zur Verfügung stehenden Zeit möglich ist. Mögen viele der Arbeit und des Glaubens der Väter dankbar gedenken, die auch den Boden unseres Dorfes den Elementen abgerungen, und solche Heimatliebe auch in der Gegenwart in treuer Arbeit und christlichem Glauben beweisen.

Müggenhahl, im April 1928.

Gerhard Klemm.

Geschichte des Dorfes Müggenhahl.

1. Geographische Zugehörigkeit.

Der Boden Müggenhahls gehört zum Gebiet des Weichselnogatdeltas links der Weichsel, das Danziger Werder genannt. Dieses teilt sich wiederum in drei Teile 1. den östlichen höchstgelegenen, an der Weichsel, das sogenannte Stüblauer Werder, 2. den nördlichen, früher wahrscheinlich eine Lagune bildend, und 3. den westlichen, nach der Höhe zu, der sich von Dirschau im Süden bis Landau und Müggenhahl im Norden, und von der Mottlau im Osten bis zum Höhenrand im Westen erstreckt¹⁾. In diesem letzteren Teil liegt Müggenhahl und zwar anstoßend an zwei am Höhenrand liegende Orte, das Dorf Praust und die Danziger Vorstadt St. Albrecht, nur 4—4½ Kilometer von ihnen entfernt und durch Wege mit ihnen verbunden (Pflasterstraße nach St. Albrecht, Landweg nach Praust). Damit ist zugleich die Grundlage für die geschichtliche Bedeutung Müggenhahls gegeben: Es nimmt einerseits seiner Bodenbeschaffenheit nach an den Schicksalen der Danziger Niederung teil, während es andererseits vermöge seiner Lage in unmittelbarer Nähe der Danziger Höhe mit der Geschichte dieser verbunden ist.

2. Vor- und frühgeschichtliche Zeit.

Die Danziger Höhe ist bereits früh besiedelt. So sind z. B. in Praust Funde gemacht aus der jüngeren Steinzeit, frühen Bronzezeit, frühen Eisenzeit, Latainezeit, Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit²⁾. Das Danziger Werder dagegen ist in vorgeschichtlicher Zeit weithin von der Weichsel überflutet. Von den drei oben erwähnten Teilen tauchte

¹⁾ Bertram, La Baume, Kloppel, Weichselnogatdelta, S. 13 ff.

²⁾ La Baume, Museumsdirektor, Danzig, nach einer persönlichen Mitteilung: Die Gegend von Praust am Höhenrand ist mit großer Wahrscheinlichkeit bereits in der jüngeren Steinzeit besiedelt gewesen, wenn auch bisher nur ein Einzelfund aus Praust selbst vorliegt. Dagegen sind Gräber aus der frühen Bronzezeit (Periode I u. II) auf dem Gelände der Zuckersfabrik und auf dem Gelände Bahnhofstraße 8 (Fabrik Gerstenberg) gefunden, die mit Bestimmtheit auf eine Besiedelung in jener Zeit hinweisen. Aus der frühen Eisenzeit (zirka 700—500 v. Ch.) sind wiederholt Steinkistengräber bei Praust gefunden worden (Bahnhof, Feld des Fabrikbesizers Jahr u. beim Bau des Krankenhauses). Für die Latainezeit, Kaiserzeit und Völkerwanderungszeit siehe La Baume; Ausgrabungen bei Praust. (Blätter f. deutsche Vorgeschichte. Heft 4 Zeitschrift

zuerst das Stüblauer Werder auf, war aber noch zur pommerellischen Zeit dauernd Überschwemmungen ausgesetzt. Viel schlimmer stand es mit den beiden anderen Teilen, dem unteren Werder und dem Strich längs der Höhe. Letzterer war ursprünglich von Weichselarmen durchzogen, verforste dann um 1300, war mit Erlen bestanden und wurde von den Gewässern der Belau, Kladau und Radaune von der Höhe bewässert, bildete also noch um 1300 eine einzige große Sumpfmulde³⁾.

Funde aus vor- und frühgeschichtlicher Zeit, die auf Siedelungen hinweisen sind bisher im Danziger Werder nur für diesen dritten Teil und zwar für Osterwicker Bruch gemacht worden, wo eine leichte Boden-erhebung sich befindet. Für Müggenhahl sind solche wohl ausgeschlossen, da der Boden zum größten Teil 0,50 bis 1 Meter unter dem Meeresspiegel der Ostsee liegt und wahrscheinlich von der Radaune zeitweilig ganz überflutet worden ist. Man nimmt nämlich an, daß in der Gegend von Müggenhahl die sog. alte Radaune in die frühere Danziger Lagune gemündet hat, da der jetzige Lauf des Flusses im großen Bogen um Müggenhahl und Nobel herum unnatürlich ist, sich ferner im Untergrund Müggenhahls nach Praust zu Bänke von grobem Geröll gefunden haben, die sich nur als Schüttkegel eines Flusses erklären lassen, und endlich auch der Flurname eines Ackerstückes am westlichen Dorfeingang Krebslaake auf ein Gewässer hinweist⁴⁾.

3. Die pommerellische Zeit.

Auch in der pommerellischen Zeit finden wir keine Nachricht über unser Dorf. In den jetzt einsehenden Urkunden wird von Orten der Höhe St. Albrecht 1236⁵⁾, Praust 1307⁶⁾, von Orten des Werders Grabino (heute Herrengrebin), die höchste Erhebung des Werders 1273⁷⁾, andere Orte 1283, 1292, 1308, 1310⁸⁾ erwähnt.

4. Die Ordenszeit.

Mit der Besitzergreifung Danzigs 1308 und Pommerellens 1309 durch den Ritterorden war die Voraussetzung für die Urbarmachung auch des Danziger Werderes geschaffen. Schon vorher (1285—99) war von Landmeister Meinhard von Querfurt die Weichsel mit Dämmen eingefast worden.

Für das Gebiet unseres Dorfes kommt die Verlegung der Radaune an den Höhenrand und ihre Eindämmung, ferner die Anlage des Radaunekanals (neue Radaune) in Betracht. 1338 hat schon dieser Kanal

³⁾ So finden sich z. B. in der Feldmark Hundertmark des Dorfes Müggenhahl im Untergrund Reste von Baumstämmen. Ein Zeichen des forstigen Bodens ist es ferner, daß die Weidenstämme an der heutigen Pflasterstraße St. Albrecht—Müggenhahl sich bewegen, wenn diese mit schweren Fuhrn befahren wird.

⁴⁾ Bertram, Weichselnogatdelta, S. 14.

⁵⁾ Perlbach, Pommerellisches Urkundenbuch, Nr. 54. Verleihung gewisser Rechte an die Kirche zu St. Albrecht von Herzog Swantopolk von Pommern.

⁶⁾ Hoffmann, Chronik, S. 2.

⁷⁾ Perlbach, a. a. O., Nr. 258.

⁸⁾ Perlbach, a. a. O., Nr. 660, 680—681.

existiert, 1367 wird er in der zweiten Handfeste von Praust erwähnt⁹⁾. Zwischen Praust und St. Albrecht hat die alte Danziger Kornmühle des Ordens gestanden, bevor durch den Kanal die große Mühle in Danzig betrieben wurde¹⁰⁾. Ferner wird geradezu eine Mühle für Müggenhahl erwähnt¹¹⁾. Von den anderen beiden Flüssen, die das Müggenhahler Land umfließen, wird 1342 die Schwarze Laake als Nebenfluß der Motflau¹²⁾, 1367 die Gans¹³⁾ erwähnt, die gleichfalls mannigfache Überschwemmungen für den Ort verursacht haben. Nebenbei sei erwähnt, daß 1347 der Orden auch den Kladaufluß bis Herrengrebin leitete¹⁴⁾.

Damit waren die Vorbedingungen für die Gründung von Müggenhahl geschaffen. Wir hören von drei Handfesten des Ordens, von denen allerdings nur die dritte, aus dem Jahre 1378 uns erhalten ist, und zwar in einer Eintragung in das Danziger Komtureibuch aus dem Jahre ca. 1400¹⁵⁾ und mehreren Abschriften späterer Zeit auf dem Danziger Staatsarchiv¹⁶⁾. Die eigentliche Handfeste selbst ist im 16. Jahrhundert verloren gegangen. Sie lautet wie folgt:

Abtschrift aus dem Staatsarchiv Danzig, Abt. 300, 81 Nr. 1 S. 49—50.
(Danziger Komtureibuch.)

H e n r i c h s d o r f f M u g g e n h a l .

Wir bruder Syfrid Walpod von Bassenheim, des ordens des Spitalsz Senthe Marien des dutzschen Huses von Jerusalem kompthur tzu Danczk mit willen und rate unser Ersomen eldisten brudere haben vorandirweit desen briff, der voranderweidt was vom Brudir ludeken van Essen, der hirvormals kompthur zcu Danczk war in desir nachgeschreben wise, wir vorlyen und gebin unserm getruwen Kunnecke von Juskow, sienen rechten erben und nochkomelingen unser gut Heynrichsdorff, das in siner rechten mase vunstehalbe Hube und Sechczik mit drittehalben morgen ist wol begrenitczft, zcu Colmischem rechte erbeclich und eweclich zcu besetzen und zcu besizen als erbis recht ist mit allen nutzen, di bynnen desim gute bekommen mogen, usgenommen sulches nutczes, der di Herschaft an gehorit. vor zeitlichen vorrat geben wir Kunnecke Scholtzen und sinen rechten nochkomelingen die zceende Hube frye und das gerichte darczu van allen buffen des gerichtes den dritten Pfennig gothe zcu enme lobe. wen do eyne Kirche ist, so geben wir dem Pfarrer zcwe Huben frye, dy andern zcinshastigen huben icliche sal zcinssen alle jerlichs uff lichtmesse anderhalbe mark prusch gewonlicher munkze, zcwei Huner und

⁹⁾ Simson, Geschichte der Stadt Danzig, 1. Bd., S. 54; 300, 81, 1, S. 45.

¹⁰⁾ Königsberger Preuß. Staatsarchiv, Ordensbriefarchiv LX a 104. Brief des Hochmeisters an die Stadt Danzig von zirka 1450.

¹¹⁾ Weber, Preußen von 500 Jahren, S. 345 ff. Mühlen . . . Müggenhall zinst 96 scof.

¹²⁾ Simson, Geschichte der Stadt Danzig, 4. Bd., Nr. 78.

¹³⁾ 2. Handfeste von Praust von 1367.

¹⁴⁾ Muhl, Geschichte von Herrengrebin. (Mitt. d. Westpr. Gesch. Vereins, Jahrg. 22, Nr. 2, S. 4.)

¹⁵⁾ 300, 81, 1, S. 49.

¹⁶⁾ 300, 4. Nr. 152 S. 39; 300, 4. Nr. 148 S. 27; 250, 11. Nr. 221 S. 27.

darzu vier tage dinst in dem jahre, wen wir der bedurfen. Duch sal eyn icliche zcinschaffige hube geben dem Herin Bischoffe ennen halben virdung vor den zceenden und Pfarrer ennen scheffel Rocken und ennen Scheffel habit vor sinen tehm. In desem gute sullen zwene kreczem und nicht me sien. Der sal eyn iclicher ztinsfen andirhalbe mark und zwenhick huner. wurde ouch keyn unser nachbaren dis gut eynes tages andirweidt messin, unnde man me wen genumet ist, das sal den inwonern ane var sin, ydoch sulle sy is vorzcinsfen glich deme andern und was sie vorfessen hetten, das sulden sie bezalen und der Scholh sal sin czeende teil glich als ein andern ouch frye behalden, unnde man mynneer, das sal man in wedir koren. Sunderlich so habe wir vre siben Huben und sechs morgen wese- wachs und darzu den hoppegarten gelegen zzwischen des Dorffes grenicz und der jessin, welche man di hirnochmals vorkoufen adir usgeben, dor sullen disz dorffis inwoner neher sin zcu behaldene den andirs ymandt umb das selbe gut, das eyn andir dorume solde gebyn. Durch bestetunge henge wir unser inaeseael an desen briff, aechen zcu Danhk in der jarhal noch der geburt Ehrifti Mo CCC im LXXVIII jare am tage des heiligen Cruces als is wart gevunden, des sind gehuige unser ersamen liben bruder in gode Brudi Frederich Kul von Scharfenstein, Huskompthur, Volprecht van tornbach, vischmeister, Dytrich von loupheym, psleger zcu Butow, Henndenrich von Plettenberg Waltmeister, Jordan von Wnen, Voith zur Lewinburg und andir fruwirdige.

Danach stammt die älteste Handfeste aus den Jahren vor 1363, die zweite aus der Zeit des Danziger Komturs Lüdecke von Essen (Amtszeit 1363, 13. 12. bis 1367, 17. 10.), die dritte aus dem Jahre 1378 3. 5. Kreuz- erfindung¹⁷⁾. Eigenartig ist, daß der Orden in der Handfeste den Ort nicht Müggenhahl, sondern Heinrichsdorf nennt. Außer unserem Hein- richsdorf gibt es noch mehrere andere Orte desselben Namens, u. a. das heutige Kielau im Puziger Gebiet, ein vom Orden neu angelegtes Dorf, ferner ein Heinrichsdorf im Gebiet der Komturei Marienburgs von 27 Hufen¹⁸⁾. Der Name wrd wohl nach dem Namen des ersten Ansiedlers genannt sein.

Erwähnt wird Heinrichsdorf in der zweiten Handfeste von Praust 1367 bei der Grenzbestimmung von 8 besonders liegenden Hufen¹⁹⁾, aus derselben Zeit stammend wie die zweite Müggenhahler Handfeste, von Komtur Lüdecke von Essen²⁰⁾. Ferner erwähnt die zweite Handfeste von Guteherberge von 1376 Heinrichsdorf gleichfalls als Grenze²¹⁾.

Dieser Name Heinrichsdorf erscheint also 1367, 1376 und 1378 und zwar in der Form Henrichsdorff, ferner zirka 1400 und auch 1410 und

¹⁷⁾ An diesem Tage fand der römische Kaiser Konstantin im Jahre 326, als er die Höhle des hl. Grabes aufdecken ließ, das Kreuz Christi.

¹⁸⁾ Außerdem 8 Orte des Namens Heinrichsdorf im heutigen Ostpreußen (nach einer Mitteilung des cand. phil. Adam-Königsberg, Institut für Heimat- forschung).

¹⁹⁾ 300, 81, 1, S. 45.

²⁰⁾ Vielleicht sind diese 8 Hufen nach der Art ihrer Begrenzung in der Müggenhahler Feldmark Hundertmark zu suchen.

²¹⁾ 300, 81, 1, S. 49.

öfters später noch als Hinrichsdorff²²⁾, 1400 als Heynrichsdorf. Andererseits begegnet zwischen diesen Daten 1370 schon für Heinrichsdorf der heutige Name Müggenhahl in der Form muckinhol im Namen eines Mannes hinse muckinhol, der sich in diesem Jahre als Bürger der Rechtsstadt Danzig aufnehmen läßt²³⁾. Dieser zweite Name ist deutlich eine volkstümliche spöttische Benennung des Dorfes nach seiner besonderen landschaftlichen Eigentümlichkeit. Er bedeutet nämlich Mückenhöhle, Mückenloch und verdrängt allmählich den anderen Namen. Diese Deutung läßt m. E. sich gewiß machen. Das Wort muckenhol (letzte Silbe lang) ist die oberdeutsche Sprech- und Schreibform des Ordens für die niederdeutsche Muggenhol. Mugge ist das oberdeutsche Mücke, Hol das oberdeutsche Höhle, Loch²⁴⁾. Eine Ableitung von Migg'rig (niederdeutsch) = kränklich ist nicht möglich, da das r nicht spurlos verschwinden kann. Ferner kommen auch noch zwei Flurnamen mit dem Bestandteil Mücke im Danziger Gebiet vor, der eine in nächster Nähe Müggenhahls, und zwar unter den Prauster Flurnamen: Migwinkel, ein Acker an der Südostecke der Gans; ferner der Name Müggenwinkel, ein Abbau bei Danzig-Langfuhr²⁵⁾. Müggau dagegen gehört wohl nicht in diese Reihe, da in den älteren Urkunden Emigau geschrieben. Die späteren Schreibungen des Namens Müggenhahl bestätigen das Gesagte. Es seien einige davon daher schon jetzt hier aufgeführt: 1423 Mogkenhoel (letzte Silbe langes o, das e ist Längezeichen)²⁶⁾, 1437 Mugkenhol²⁷⁾, 1454 Mueckenhoel²⁸⁾.

Sehr interessant ist, daß sich auch in Pommern dreimal der Name „Müggenhall“ findet und zwar zweimal als Ortsname (Dorf und Rittergut im Kreise Saahig und Domäne im Kreise Franzburg) und einmal als Wiesenname (für eine Wiese bei Dowlten bei Greifswald)²⁹⁾. „Für tiefgelegene Wald- und Wiesenstücke, besonders aber für Wasserlöcher, findet sich schon in Urkunden aus der Kolonisationszeit der Ausdruck Hol, Hall, Helle, Holle³⁰⁾.“ Die frühere Bodenbeschaffenheit unseres Ortes entspricht durchaus dieser Deutung und kann letztere daher als sicher bezeichnet werden.

²²⁾ 300, 81, 1, S. 257; Simson, Geschichte d. St. Dzg., 4. Bd., Nr. 121; 300, 81, 1, S. 203.

²³⁾ 300, 32, Nr. 1 (ältestes Erbbuch der Rechtsstadt Danzig, Bl. 142 b. Dr. E. Keyser, Die Bevölkerung Danzigs und ihre Herkunft im 13. und 14. Jahrhundert, Lübeck 1924. (Pflingstblätter des Hansischen Geschichtsvereins, Bl. XV, 1924), S. 39f. Das Vorkommen von anderen Orten des Danziger Werders bei der Bürgeraufnahme derselben Jahre macht es gewiß, daß der Träger unseres Namens diesen auch von unserem Orte her besitzt. Es finden sich z. B. 1370 krepse (= Krampf), 1371 Muderstenze (= Mutterstrenz = Nassenhuben) als Personennamen.

²⁴⁾ Lübben, Mittelniederdeutsches Handwörterbuch 1888 u. Frischbier, Preuß. Wörterbuch 1883.

²⁵⁾ Heimatblätter d. Deutschen Heimatbundes Danzig, 1927, 1. Heft, S. 20.

²⁶⁾ 300, 5. fol. A. 4, Nr. 24 b.

²⁷⁾ Königsberger Preuß. Staatsarchiv, Ordensfol. 131 (= Gr. Zinsbuch), S. 326.

²⁸⁾ Simson, Geschichte d. St. Dzg., 4. Bd., Nr. 137: Prilegium Casimirianum.

²⁹⁾ Schriftliche Mitteilung des cand. phil. Adam, Königsberg.

³⁰⁾ Dietrich Rahn, Die Orts- und Flurnamen des Stadt- und Landkreises Greifswald, Greifswald 1923, S. 31 f.

Bezüglich des doppelten Namens ist darauf hinzuweisen, daß oft Dörfer, die ursprünglich nach den Namen einer Person genannt waren, nach der örtlichen Lage umbenannt wurden, z. B. das Dorf Kielau im Puziger Gebiet der Komturei Danzig, das als neues Dorf vom Danziger Komtur Heinrich von Richter 1351 gegründet wurde³¹⁾ und zwar unter dem Namen Heinrichsdorff, später aber nach dem Flusse Kyla Kielau genannt wurde. Ferner heißt es ausdrücklich in der Abschrift eines alten Rezesses „so zu des Ordens Zeiten in Marienburg gehalten“: Mückenhall, bei erster Anlegung Henrichsdorf genannt³²⁾. Nach dieser Bemerkung ist es ebenfalls höchstwahrscheinlich, daß die älteste Handfeste auch den Namen „Heinrichsdorff“ geführt hat. Der Name Heinrichsdorf hat sich neben dem anderen noch lange erhalten. Noch auf einer Glocke von 1606 soll er gestanden haben³³⁾. Soviel zum Namen unseres Dorfes.

Nun einiges über seinen Bestand in der Gründungszeit. Das Auftreten von mehreren Handfesten über einen Ort ist nichts seltenes. Häufig werden die Handfesten verändert („verandirweit“). Die Tatsache von drei Handfesten für Heinrichsdorf weist sicher auf eine allmähliche Urbarmachung des Bodens hin. Die Grenzen sind in der Handfeste von 1378 nicht angegeben; sie werden im wesentlichen dieselben wie heute gewesen sein.

Interessant ist, daß in der zweiten (ergänzenden) Handfeste für Guteherberge über 40 Morgen Wiesen vom Jahre 1367 unter anderem auch Wiesen an der Vorflut von Heinrichsdorf an Guteherberae verliehen werden³⁴⁾. Noch heute ist ein Stück jenseits des Gansflusses: die sogenannten Glendenwiesen und eine kleine Enklave hinter den Müggenhahler Wiesenstücken Eigentum von Guteherberge.

In unserer Handfeste von 1378 wird also das Gut Heinrichsdorf in Größe von 64 Hufen 17½ Morgen kulmischen Rechtes von dem Danziger Ordenskomtur Simon Walpot von Passenheim einem gewissen Kunecke von Gischkau (bei Praust) verliehen. Und zwar, wenn auch nicht ausdrücklich gesagt, um es mit Bauern zu besetzen, d. h. um ein Zinsdorf zu gründen, deren der Orden 1400 an der Zahl gegründet hat, die Haupterrungenschaft des Ordensstaates³⁵⁾. Der Zins an den Orden beträgt für die Hufe 1½ preuß. Mark jährlich, am Lichtmeßtage (2. Februar) zu zahlen, ferner 2 Hühner und 4 Tage im Jahre Scharwerksdienst (also ein sehr geringer Dienst). Der Schulze erhält $\frac{1}{10}$ des Bodens zinsfrei³⁶⁾. Ferner hat er die niedere Gerichtsbarkeit auszuüben, wofür er $\frac{1}{3}$ der Bußen des Gerichts erhält. Für sich behält der Orden zurück 7 Hufen und 6 Morgen Wiesenland und den Hopfengarten (heute ca. 3 Morgen groß) beides gelegen zwischen des Dorfes Grenzen und der Jessen (Jessinge = Außendeiche des Gansflusses). Was in der Handfeste angedeutet wird, ist später eingetreten: Die Wiesenstücke, sowie der Hopfen-

³¹⁾ 300, 81, 1, S. 60.

³²⁾ 300, H. fol. A. 6, S. 60.

³³⁾ Prätorius, Evangel. Danzig, 2. Teil, Manuskript.

³⁴⁾ 300, 81, 1, S. 49.

³⁵⁾ Weber, Preußen vor 500 Jahren, S. 318.

³⁶⁾ Nach Weber, a. a. O., S. 323 für den Kriegsdienst, den er als Reiter zu leisten hatte.

garten, auch die Jessinge selbst, sind zum Dorf zugeschlagen worden. Müggenhahl besitzt heute 73 Hufen $20\frac{1}{10}$ Morgen.

Ferner werden 2 freie Pfarrhufen für den Pfarrer ausgesetzt, sobald im Dorfe eine Kirche erbaut wird. Das Bischofsgeld wird pro zinsbare Hufe auf $\frac{1}{2}$ Vierdung, der Dezen des Pfarrers auf 1 Scheffel Roggen und 1 Scheffel Hafer festgesetzt. Die zwei Krüge, die im Dorfe sind, sollen jeder $1\frac{1}{2}$ Mark und 20 Hühner zinsen. Von einer Verpflichtung zur Reinigung des Radaunekanals wird hier, wie auch in den Handfesten anderer Dörfer, noch nichts erwähnt. Interessant ist aber, daß in zwei Verleihungsurkunden im Jahre 1399 bereits als besondere Pflicht erwähnt wird, daß die Bewohner der Altstadt, wie die Bauern von Zankenzin zur Reinigung verpflichtet sind³⁷⁾. Was die Verwaltung des Ordensgebietes betrifft, so gehörte Müggenhahl zur Komturei Danzig, und zwar zu dem Bezirk des sog. Waldamtes³⁸⁾, zu dem 36 Zinsdörfer gehörten, die teilweise mit den Ortschaften des Bezirkes Sulmin vermengt lagen, und das ein Waldmeister verwaltete.

Vom Jahre 1400 haben wir ein Verzeichnis der in Danziger Gebiete zur Sommerreise nach Polen (einer Heerschau) aufgebotenen Dienste. Hier sind 25 Ortschaften des Waldamtes verzeichnet, voran Praust mit dem Schulz als Berittenen und 6 Bewaffneten, dann sogleich dahinter: Hinrichsdorf der Scholt rit vnd vs d' gemeyne funf wepener. Sämtliche anderen Orte sind kleiner und stellen weniger Bewaffnete³⁹⁾.

Zwei Zinsverzeichnisse liegen uns ferner aus der Ordenszeit vor. Das eine von 1400 von Henrichsdorf, das andere wahrscheinlich 1437 von Mugkenhol⁴⁰⁾. Von den in der Handfeste erwähnten 67 Hufen $17\frac{1}{2}$ Morgen zinsen hier beidemale nur $55\frac{1}{2}$ Hufen. Das weist darauf hin, daß zu dieser Zeit schon eine Kirche und Pfarre bestanden haben muß, da auch bei Abzug des $\frac{1}{10}$ für die freien Schulzenhufen noch immer eine Anzahl Hufen (ungefähr vier) für Pfarr- und Kirchenland übrig bleiben. Es wird also 1400 schon eine Kirche existiert haben. Interessant sind die 30 Gärten (1400), die nachher zu sieben Gärten (1437) gemacht sind. Es haben also neben den Bauern schon kleinere Gärtner sich in Müggenhahl niedergelassen. Bemerkenswert ist ferner das wüste Land des Zinsregisters von 1437 und die Ermäßigung des Zinses von $1\frac{1}{2}$ auf 1 Mark, gewiß infolge der Weichseldurchbrüche von 1427 und 1430⁴¹⁾.

1410, im Jahr als nach der für den Orden unglücklichen Schlacht bei Tannenberg König Wladislaus von Polen die Marienburg belagerte, erlangte Konrad Lezkau, der Bürgermeister von Danzig, am 5. August vom König ein Privileg, wodurch Danzig u. a. auch einige besonders genannte Dörfer Praust, Hinrichsdorf, Ohra, Wonneberg, Hochzeit und Reichenberg erhalten sollte. Da der König wieder zurückging, war die

³⁷⁾ 300, U. 45, Nr. 107; 300, U. 70, Nr. 32.

³⁸⁾ Die Komturei Danzig zerfiel in 6 Bezirke: 1. Zins umlang Danzig, 2. Sulminisches Gebiet, 3. Gebiet Mirchau, 4. Gebiet Lauenburg, 5. Gebiet Puhig, 6. Waldamt zu Danzig. 300, 81, 1.

³⁹⁾ 300, 81, 1, Nr. 226.

⁴⁰⁾ 300, 81, 1, Nr. 181 u. Königsbg. Pr. Archiv Ordensfoliant 131, S. 326.

⁴¹⁾ Hoffmann, Chr. von Praust, S. 8 f.

Vergebung hinfällig⁴²⁾. 1423 tritt, nachdem bisher der Ort stets Heinrichsdorf benannt wurde (mit Ausnahme der Eintragung von 1370 im Erbbuch der Name Müggenhahl auf. Und zwar kommt Mogkenhoel vor in einer Reichordnung von 1423, wo es von 40 Hufen zwischen dem Werder und Czatkaw zu tämmen hat⁴³⁾).

5. Die Zeit der Zugehörigkeit zum Danziger Gebiet.

Die Zeit der Ordensherrschaft war zu Ende. Der 13 jährige Krieg (1454—1466) der westpreussischen Städte und Stände im Bunde mit Polen gegen den Orden begann. Schon 1454, den 16. 6., verleiht König Kasimir von Polen in Elbing der rechten Stadt Danzig neben anderen Gebieten wie der Nehrung, des Stüblauer Werders und Dörfern auf der Höhe auch drei besonders aufgeführte Dörfer: Ploehnendorf, Mueckenhoel und Rostaw⁴⁴⁾, als Lohn für den Abfall vom Orden. Da diese drei Orte weder im Stüblauer Werder noch auf der Höhe liegen, werden sie besonders benannt. Der Rat erhält die Ausübung sämtlicher grundherrlicher Rechte, der König behält sich nur die Landeshoheit vor.

1457 wurde Ratshauptmann Otto Brambecke zum Verwalter des Danziger Grebiner, Mirchauer und Dirschauer Gebietes bestellt⁴⁵⁾.

Für 1455—59 wird im Ein- und Ausgabenbuch des Hospitals St. Elisabeth, das vielen Landbesitz hatte, bemerkt: Entpfangen von landtzynsen vnd von schulden in 4 Jahren . . . item 12 M von casp. scholke tzu muckenhole. Das Hospital hatte also in Müggenhahl Landbesitz⁴⁶⁾.

Nach dem Frieden 1466 kam nach den verschiedenen Chronisten eine sehr wohlfeile Zeit, daß der Scheffel Korn für 6 Schilling gekauft wurde. Die Acker trugen nämlich nach so langer Ruhezeit doppelt und es war dabei wenig Geld im Lande. Wenn die im Kriege verschwundenen Bauern zu ihren verwüsteten Hufen wiederkamen, durften sie ohne allen fünfjährigen Zins ihre Acker bebauen⁴⁷⁾.

Um die im 13 jährigen Kriege aufgenommenen Schulden zu tilgen, die etwa 20 Millionen Goldmark nach heutiger Währung betragen, wurden große Teile der städtischen Einkünfte verpfändet und verpachtet. In einem Zinsverzeichnis von wahrscheinlich 1480 werden 12 Dörfer der Höhe als auf 20 Jahre also 1480—1500 verpfändet erwähnt, darunter auch Mückenhall, das auf 20 Jahre für 2000 Mark verpfändet ist⁴⁸⁾.

Die Zinsberechnung im Einzelnen berichtet ausdrücklich, daß aus den 30 (anscheinend durch Überschwemmung) überschütteten Gärten 7 Gärten

⁴²⁾ Simson, Geschichte v. Danzig, 4. Bd., Nr. 121.

⁴³⁾ In drei Abschriften erhalten: 300, S. fol. 2. 4, Nr. 24 b; 300, S. fol. 2. 10, S. 95—99 b; 300, S. fol. 2. 35.

⁴⁴⁾ Simson, a. a. O., 4. Bd., Nr. 137.

⁴⁵⁾ Hirsch in Zeitschrift d. Westpr. Geschichtsvereins, Bd. 6, S. 112.

⁴⁶⁾ 300, 61, Nr. 31, S. 9.

⁴⁷⁾ Runau, Historie des 13 jährigen Krieges, Mittenberg 1582, Caspar Schütz, historia rerum prussicarum, 1592, 2. Aufl. 1599; Abraham Hartwig, Landesbeschreibung derer 3 Werder, Königsberg 1722.

⁴⁸⁾ In zwei Abschriften.

gemacht worden sind, die schon 1437 statt der 30 Gärten von 1400 erschienen. Im übrigen ist sie ganz ungenau, aus alten Zetteln zusammengetragen. Die Schlußsumme stimmt durchaus nicht, sondern ist die alte von 1400.

1495 fordert der König Johann Albert von Polen die Stadt Danzig auf die Bewohner von Mockenhol und Rosthaw anzuhalten, daß sie die Stücke Landes, welche sie von der früher zum Danziger Schlosse gehörigen Wiese Virthle sich angemacht haben, herausgeben, nachdem er die ganze Wiese dem Leonard Dombrowski ausgegeben habe. Dieser Brief ist urkundlich vorhanden⁴⁹⁾. Ob diese Wiese mit den Wiesenstücken hinter dem Dorf identisch ist, ist nicht bestimmt zu sagen.

1506 erfolgt wiederum eine Verpachtung von 13 Dörfern des Waldamtes durch den Rat auf 10 Jahre u. a. auch von Muggenhagen. Hier wird noch nicht von dem höhischen Amte gesprochen, zu dem später Muggenhahl gehörte, sondern von dem alten Waldamt, wengleich die Stadt nicht das ganze Waldamt des Ordens bekommen hatte⁵⁰⁾.

Im 16. Jahrhundert sind ferner folgende Überschwemmungen und Deicharbeiten zu erwähnen: 1500 fand ein großer Radaunedurchbruch statt⁵¹⁾. 1516, am 3. August durchriß die Radaune wiederum bei einem furchtbaren Unwetter den Damm bei St. Albrecht auf 7 Ruten und bei Ohra auf 1½ Ruten⁵²⁾. 1539, 1540, 1542 und 1543 fanden Weichseldurchbrüche statt. 4 Jahre standen die unter dem Meerespiegel liegenden Teile des Werders unter Wasser⁵³⁾. 1565 fand am 20. März ein großer Weichseldurchbruch statt⁵⁴⁾ ebenso 1571 am 2. März, und hat das Wasser gestanden bis zu den Scheunen auf Langgarten⁵⁵⁾.

Mehrere Zinsverzeichnisse von Muggenhahl sind uns erhalten unter den Rechnungen der höhischen Einnahmen aus den Jahren 1526 bis 1595, und zwar von den Jahren 1526, 1529, 1530, 1532, 1536, 1539, 1541, 1543, 1544, 1545, 1546, 1548, 1549, 1550, 1554, 1595⁵⁶⁾.

In diesen Zinsverzeichnissen besitzt Muggenhahl statt der bisherigen 55½ Hufen nur 54½ Hufen; und während in den älteren Rechnungen 1526—1536 diese 54½ Hufen Zins zahlen, zahlen vom Jahre 1539 ab nur 52 Hufen. Von der Hufe werden gezahlt 2 Mark; 1585 erscheinen 3 Mark Grundzins⁵⁷⁾. Der Zins ist also gegen die Ordenszeit erhöht (damals 1½ Mark), die Zahl der zinsenden Hufen erniedrigt (damals 55½ Hufen). Ferner ist zu bemerken, daß in allen Rechnungen von 1526—1595 nur ein Kroch zinst, gegenüber zwei im 15. Jahrhundert. Neu erscheinen seit 1526 außerdem 7 Hufen Wiesen, die denselben Zins von

⁴⁹⁾ 300, U. Abt. 3, 486.

⁵⁰⁾ 300, 59, 8, Bl. 87 b.

⁵¹⁾ Hoffmann, a. a. O., S. 16.

⁵²⁾ Hoffmann, a. a. O., S. 17.

⁵³⁾ Hoffmann, a. a. O., S. 17.

⁵⁴⁾ Hoffmann, a. a. O., S. 18.

⁵⁵⁾ Eberhard-Böttcher, Hist. Kirchenregister, 300, H. fol. B. b. 27, S. 142.

⁵⁶⁾ 300, 4, Nr. 145, 147, 148, 151.

⁵⁷⁾ 300, 4, 142, S. 1—4. Hier erscheint schon dieselbe Gesamtsumme für 1585 wie in der Rechnung von 1595, nämlich 230 Mark — Groschen, 30 Pfg. für Muggenhahl als Zins; daher ist also auch schon 1585 3 Mark pro Hufe gezahlt worden.

2 Mark pro Hufe zahlen, aber allerdings 1595 schon 10 Mark von der Hufe zahlen müssen. Vermutlich sind dieses nicht die Wiesenstücke sondern andere Wiesen. Ferner wird besonders erwähnt der Zins für den Entenfang, der ebenso wie der Kruggins $1\frac{1}{2}$ Mark beträgt, ferner die Lieferung der Hühner, 2 von der Hufe oder der entsprechende Geldwert, das Huhn zu einen Groschen (solidus) gerechnet. Die Einnahmen schwanken zwischen 107 Mark im Jahre 1536 und 230 Mark im Jahre 1595.

Im Jahre 1553 verpachteten die Müggenhahler auf 30 Jahre einige Wiesen an die Prauster, 1559 entscheidet der Rat, daß der Vertrag nicht vorzeitig aufgehoben werden darf⁵⁸⁾.

Von 1555 datiert die Handfeste von Konstantinopel oder Nobel⁵⁹⁾, in der Müggenhahl als Grenze des neugegründeten Ortes Konstantinopel genannt wird.

In dieselben Jahre, nämlich 1559—1582 fällt ein großer Prozeß zweier Frauen aus Müggenhahl, der Frau Anna Schulze, des Maurers Christofferus Schulze Hausfrau, als Klägerin und Frau Sophia seeligen Steffan Zimmermann als Beklagte. Der Prozeß hat sich lange hingezogen; anno 1559 ist in der Sache verabschiedet; anno 1567 hat die Klägerin appelliert⁶⁰⁾. 1571 zitiert König Sigismund August von Polen den Rat nach Warschau auf den 24. April und zwar auf Ansuchen der Witwe des Christopf Schulz, weil er dieselbe gegen ein königliches Dekret nicht in dem Besitz ihres Hofes zu Müggenhahl geschützt habe⁶¹⁾. Unter den umfangreichen Verhandlungen befindet sich das Inventar des Hofes der Anna Schulze aus dem Jahre 1580⁶²⁾.

Mit dem Jahre 1566 beginnen die höfischen Amtsbücher, die Gerichtsverhandlungen vor dem höfischen Bürgermeister enthaltend, und enden im Jahre 1814. Müggenhahl wird 1567 darin zuerst erwähnt, und zwar gibt Bartelmeus Knacke eine Vollmacht an Hansen Stolzen gegen Lorenz Dyrshawer und seine Konsorten⁶³⁾. Unser Ort erscheint hier mit beiden Namen Muggenhall alias Heinrichsdorff, ebenso wie in einem Bericht obigen Prozeßes.

Bei der Belagerung Danzigs durch König Stephan Batori im Jahre 1576/77 hat auch unser Ort zu leiden gehabt. Wenn er auch nicht beim Abzug des Königs wie Ohra, Guteherberge, St. Albrecht und Praust eingäschert worden ist, so erwähnt doch Bötticher, daß der König im September 1576 die Dörfer, Höfe und Kirchen im Werder geplündert, verheert und ausgebrannt habe, und etwas später, daß die Polen bisweilen bei Nachtzeit in die nächst gelegenen Dörfer Muggenhahl, Guteherberge fielen und auch bis Ohr kamen⁶⁴⁾.

1582 am 7. 2. wird ein Transsumpt (Duplikat) der alten Handfeste in der Königsberger Kanzlei durch Georg Friedrich Marggraf zu Brandenburg Herzog in Preußen ausgestellt folgenden Wortlauts: „Von Gottes

⁵⁸⁾ 300, 59, 10, S. 219 ff.

⁵⁹⁾ 300, 4, 142, S. 30.

⁶⁰⁾ 300, 23, 10 f.

⁶¹⁾ 300, II. Abt. 5, B. 775.

⁶²⁾ 300, 23, 10 f.

⁶³⁾ 300, 4, 2.

⁶⁴⁾ 300, H. fol. 96, 27, S. 181 und 175.

Gnaden, Wir Georg Friedrich Marggraf zu Brandenburg fun kund nachdem wir wegen der Dorffschafft Heinrichsdorf im Danziger Werder gelegen unthertäniglich angelanget und gebeten worden, wir wollten ihr ihre Handfeste und Verschreibung, so ihr in nechst vergangener Danziger Vehde (also im Kriege mit Stephan Batori) durch Wassernot und andere Ungeselle, schadhastig auch endlich gar abhendig worden, in der Matrikula unserer alten Preuß. Kancheley aufsuchen lassen und ihr dieselbe unter unser Secret Siegel gnädiglich ausgeben haben wir in Gnaden und lautet dieselbe“ Es folgt die Abschrift und Beglaubigung der Handfeste⁶⁵⁾.

1584, den 17. 6. wird in Müggenhahl durch den höhischen Bürgermeister Herrn Georg Rosenberg ein Streit zwischen den Müggenhahlern und Praustern beigelegt, der den Prauster Wassergang, die Wälle desselben, die Kirchentrist, den Wassergraben zwischen der Kirchentrist und der Müggenhahler Stadtrist und endlich die Mühlentristt anbelangt⁶⁶⁾.

1585 erfolgt eine Revision der höhischen Dörfer, darunter auch von Müggenhahl, danach hat unser Dorf 67 Hufen 6 Morgen, wovon 7 Hufen 6 Morgen Wiesewachs sind, und 2 Schulzen 6½ Hufe und der Pfarrer 2 Hufen frei haben, so daß 51½ Zinshafte Hufen bleiben, die für 52 verzinst werden. Es bleibt also bei der Zahl von 52 Hufen. Weiter werden dann die Gärtner erwähnt: „Dieß Dorf hat auch 24 Gärtner, so in der Pauren Husschlack ihr garten haben; aber gleichwol nach Wartsch scharwerken“. — Sehr interessant ist die Beurkundung von Holländern für Müggenhahl: „Bey der Reuision ist vormerket: das die Muggenhalische Pauren etliche Stucke landes Holländern oder andern ausländischen vormitten ahne vorlöbnuß“⁶⁷⁾. Es sind also damals auch nach Müggenhahl Holländer gekommen, wenn auch nicht als Besitzer der Höfe sondern als Mieter.

Eigentümlich ist die Angabe am Rande betreffend der Zinsen: „Zinsen von 52 Huben à 3 Mk. 156. Item wegen 7 Hufen 2½ Morgen zinsen sie auf Martini Mk. 637½ vite plura in rationibus i. Domi Lisemanni retractis.“ Leider sind diese Akten nicht aufzufinden. Hier erscheint also zuerst ein Stück Land, daß einen besonders hohen Zins zahlt, nämlich pro Hufe 90 Mark oder pro Morgen 3 Mk. also dem Rate gehört und Miete zahlen muß. Es ist nicht etwa identisch mit den 7 vorhoyten Huben der Rechnungen des 16. Jahrhunderts; denn diese zahlen anfänglich denselben Grundzins wie die anderen Hufen, 1595 dann 10 Mark pro Hufe.

Auch in den höhischen Amtsbüchern werden in diesen Jahren Holländer in Müggenhahl erwähnt. So will 1585 Anna Christoff Schulzen Haußfraw (siehe oben) den Mietskontrakt aufheben, den sie mit Simon Michelßen, einem Hollender geschlossen hat, und klagt gegen ihn⁶⁸⁾. — 1587 hat Hans N. ein Hollender 20 Morgen von der Kirchenhufe, die Jakob Kapelle von Muggenhahl gemietet hat, abgemietet⁶⁹⁾.

⁶⁵⁾ 300, 4, 142, Nr. 51; 359, 11, Abt. 20, Varia, Nr. 1.

⁶⁶⁾ 300, 4, Nr. 5 (einzelnes Blatt).

⁶⁷⁾ 300, 5, fol. A. 1, B. Nr. 20.

⁶⁸⁾ 300, 4, 5, S. 101.

⁶⁹⁾ 300, 4, 5 S. 105 b.

Auch in der ältesten uns erhaltenen Müggenhahler Kirchenrechnung von 1578 bis 1584, die die 6 Jahre nach dem Kriege 1577/78 betrifft, wird ein gewisser Peter harmin oder harmen als Widertäufer oder hollender erwähnt, der gleichfalls von Jakob Kapel einen Teil der Kirchenhufe abgemietet hat⁷⁰⁾.

In denselben Jahren „ohngesähr umb 1585 ist die schwarze Laake gegraben worden, um die Dörffer Landau und Rostau zu entwässern. Es wurde die Mutterstrenz und der Kramser Außenteich in der geraden Linie durchgegraben, daß das Land, so umb die Krumme und winkelichte Grenze von der Mutterstrenze durch die alte Lake sich abziehen mußte, jezo in einer geraden Linie seinen Abfluß unter dem Kramser Krüge in die Mottlau gewonnen, welcher Graben die schwarze Lake genennet und damit den Oberdörffern sehr geholffen worden“⁷¹⁾.

Einen kleinen Ausschnitt aus dem täglichen Leben zeigt uns ein Prozeß des höhischen Amtsbuches vom Jahre 1588⁷²⁾ zwischen Georg Heyn und Thomas Nagasch zwei Müggenhahler Besitzern, wegen einer erschlagenen Kuh. Solche und ähnliche Streiffälle füllen die dicken Bände der höhischen Amtsbücher aus.

Ferner haben wir aus dieser Zeit von 2 Jahren 1595 und 1601 die Aufstellung der Radaunescharwerke. 1595 ist festgesetzt für Müggenhahl die Stellung von 12 Wagen, 24 Mann und 26 Gärtnern. 1601 ist die Festsetzung ermäßigt auf 9 Wagen, 18 Mann und 20 Gärtnern. 13 höhische Ortschaften nehmen an den Scharwerken teil und zwar: Ohra, Kouahl, Eziganne, Wonneberg, Müggaw, Lübbelaw, Gutte-Herberg, Güschkaw, Kemmenade, Praust, Müggenhahl, Rostaw und Ezippelaw⁷³⁾. 1603 hat der Herr Bürgermeister angeordnet, daß die Dörffer nach der ersten und alten Ordnung von anno 1595 den 2. July zu Scharwerk fahren sollen⁷⁴⁾. Damit ist die Ermäßigung wieder aufgehoben.

In Caspar Hennebergers Erklärung der preußischen größeren Landtafel vom Jahre 1595 kommt Mückenhagen falsch, nämlich rechts der Mottlau gezeichnet vor, ohne weitere Bemerkung.

Eine Karte des Danziger Werders von 1599 zeigt für Müggenhahl zwei Wassermühlen an der Schwarzen Lake, und zwar eine als Müggenhahler und eine als Prauster und Hundertmarker Mühle. Der Ort wird Miggenhall geschrieben⁷⁵⁾.

Wir kommen zum 17. Jahrhundert. Aus dem Anfange des Jahrhunderts, wohl von 1611 stammt „ein Verzeichnis der Nahmen derer, welche die höhischen Lande und Huben in den Dorffschaften besitzen oder in der Miete haben“⁷⁶⁾. Hier erscheinen die Namen der Besitzer der 14 Höfe; es hat also damals schon dieselbe Anzahl von Höfen gegeben wie heute. Statt der 24 Gärtnern von 1585 erscheinen 20 Gärtnern, im übrigen

70) 300, 4, 179.

71) 300, 5, fol. A. 6, S. 54.

72) 300, 4, Nr. 7, S. 36 b und 41.

73) 300, 4, Nr. 14, Beilage.

74) 300, 5, fol. A. 1 B. Nr. 26.

75) 300, D. 6, 1, 10.

stimmt die Hufenzahl mit der Revision von 1585 überein. Zwei Schulzen, Georgen Bartsch und Martin Lange haben hier 4 resp. 2½ Hufen.

Aus dem Jahre 1611 stammt ein Abschied des Rats wegen des Müggenhahler Schulzenamtes. Ein Goldschmied aus Danzig, Reinhold von der Renne hat das Müggenhahler Schulzenamt an sich gekauft, versieht aber nicht seine Pflichten als Schulz, „daher alles im Dorfe bund und ober ecke zuginge“. Der Rat entscheidet, daß er entweder selbst oder durch einen Vertreter das Amt ausüben oder es binnen Jahr und Tag verkaufen solle⁷⁷⁾.

Von 1614 besitzen wir einen Kontrakt zwischen der Witwe Anna Martinus Lange, also der Besitzerin des zweiten Schulzenhofes, und Jakob Frasch wegen eines Hofes in Müggenhahl. Der Hof wird diesem auf ein Jahr vermietet, danach der Vertrag auf ein Jahr verlängert⁷⁸⁾.

1617 wird die Scharwerkspflicht der höhischen Dörfer für den Hof zu Wartsch, die aus der Ordenszeit stammte, versuchsweise durch einen Zins abgelöst. Fortan soll u. a. Müggenhahl 100 Mark jährlich auf Weihnachten dem höhischen Herrn zinsen. Es bleibt die jährliche Holzfuhr aus dem Wartscher Walde. Ferner, ob die Herren was weiteres zu Wartsch zu bawen hätten. Die Gärtner (ausgenommen die von Müggenhahl) bleiben bei ihren Scharwerk. Hierbei werden die Namen des Schulzen und zweier Ratsleute erwähnt: Dewes (= Matthäus) Drebell als Schulze, Michel Dauiet und Jochem Purgann als Ratsleute⁷⁹⁾.

Jetzt folgen die schweren kriegerischen Unruhen des 17. Jahrhunderts, die auch unser Dorf in seinen Bann schlugen, nämlich die beiden Schwedenkriege.

1627, am 13. November haben die Schweden mit 2000 Reitern ungefähr und 300 Regimenter Fußvolk sich nach den höhischen Dörfern begeben, Müggenhahl, Rostaw, Praust und die Kirche daselbst ausgeplündert Folgenden Tages zogen sie auf Guteherberge weiter⁸⁰⁾.

Von 1627/28 haben wir auch wieder eine höhische Rechnung. Hier werden 3 Gärtner angeführt, die zusammen 72 Mark zahlen, dann 52 Hufen à 3 Mark = 156 Mark, Scharwerksgeld 100 Mark (Ablösung) und endlich für 7 Hufen 2½ Morgen Wiszwacks à Morgen 6 Mark = 1260 Mark, dazu Hakenbude und rißgeld 4½ Mark. Letzteres beides im Betrage von 1264 Mark 10 Groschen bleiben sie schuldig. Es erscheinen also hier wieder die 7 Hufen 2½ Morgen, die zuerst 1585 auftraten. Der Zins ist von 3 Mark auf 6 Mark erhöht. Die anderen 7 Wiesenhufen der früheren Rechnungen fehlen hier wunderbarer Weise⁸¹⁾.

1629 ist Einquartierung in Müggenhahl gewesen. Der Rat entscheidet am 27. 6. 1629, daß „die Landes Beschwerde wegen der einquartierten Soldaten nicht die Mietsleute, sondern die Eigener tragen sollen. NB. auf der Mietsleute auf den Junkerhuben zu Müggenhahl übergebener Supplication“. Es ist vielleicht das Land von Herrn Proyten Erben nach dem Verzeichniß von 1611 gemeint⁸²⁾.

77) 300, S. fol. A. 1, B. Nr. 24.

78) 300, 4, 159.

79) 300, S. fol. A. I, B. Nr. 28 und 29.

80) Hoffmann, a. a. O., S. 23.

81) 300, 4, 145.

82) 300, S. fol. A. I, B. Nr. 43.

1629 wird ferner vom Rat bestimmt, daß die Reinigung der Radaune von den höhischen Bauern geschehen soll. Es sollen Gräber angenommen werden⁸³).

Ein Zinsverzeichnis von 1631 gibt für Müggenhahl 1952 Mark 10 Gr. an (vielleicht verschrieben für 1592 Mark 10 G.), die höchste Summe von sämtlichen höhischen Dörfern⁸⁴).

1631 wird vom Rat ein Garten zu Müggenhahl an einen gewissen Bartel Reinhard auf 10 Jahre vermietet unter der Bedingung der Vorauszahlung des Zins und Übernahme der Scharwerke⁸⁵).

1634 erfolgt eine Besichtigung der Gans, um welche man sich seit 1594 nicht gekümmert hatte und die alljährlich durch Überschwemmung großen Schaden verursachte. Der Bürgermeister Konstantin Ferber ordnete darauf die gründliche Aufgrabung und Ableitung des Gewässers nach der Lake an. Zu dieser Arbeit wurden die Ortschaften Praust, Langenau, Müggenhahl, Rostau und Landau (nach Virchow auch noch Wischkau, Zipplau, Kladau, Woyanow und Prangschin) herangezogen⁸⁶).

1650 wird eine neue Mühle gebaut, zu der die Prauster, Müggenhahler und Hundertmärker Lehm und andere Materialien innerhalb vier Wochen anfahren sollen. Das höhische Amtsbuch dieses Jahres enthält zahllose Beschwerden und Bestimmungen, da sich die Beteiligten über die Prauster Hemmschleuse und Wallungen nicht einig waren. Vermutlich ist dies eine Erneuerung der alten Prauster und Hundertmärkermühle auf der Karte von 1599⁸⁷).

Aus demselben Jahre 1650 existiert noch eine Bittschrift eines Gärtners Michael Jendry zu Müggenhahl an den Rat, ihn wieder die allda wohnenden Bauern zu schützen⁸⁸).

1651 erfolgt eine Reinigung des Kramsgrabens (der Lake). Hans Schewe und Bergen Lange zu Müggenhahl sollen an die Kämmererei 4900 Gulden zahlen, die ihnen Ao. 1651 in vier Posten dazu vorgeschossen sind und diese Summe von der sämtlichen Nachbarschaft wieder einzuziehen⁸⁹). Eine Bittschrift sämtlicher Nachbarn des Dorfes Müggenhahl ersucht den Rat um Befreiung des auf die „Jessien“ genannte Hufe entfallenden Anteils der zum Graben der Lake ausgegebenen Gelder (ohne Datum⁹⁰). Hier wird wie in der Handfeste von 1378 die Jessien erwähnt. Bei dieser Gelegenheit werden die 14 Hufen Ratsland zum ersten Male ausdrücklich genannt, während in den älteren Urkunden nur entweder von den einen 7 oder den anderen 7 gesprochen wurde. Es heißt: 14 Hufen hat der Rat in Müggenhahl eigenes Land, davon 7 Hufen an

⁸³) 300, S. fol. A. I B. 39.

⁸⁴) 300, 4, 142. Verschrieben, da das Verzeichnis von 1627/28 als Summe 1592 Mark 10 Gr. ergibt.

⁸⁵) 300, S. fol. A. I B. Nr. 44.

⁸⁶) Daniel Virchow, Teich- und Schlickrechte der dreien Werder, 1764; Hoffmann, Ehr. von Praust, S. 25.

⁸⁷) 300, 4, 44 (siehe Register).

⁸⁸) 300, S. fol. A. I. B. Nr. 98.

300, S. fol. A. I. B. Nr. 97

unterschiedliche Bauersleute vermietet, mit der gewöhnlichen Dienstbarkeit. Dies sind gewiß die 7 Hufen, die seit 1526 bereits vorkommen, mit demselben Grundzins wie die anderen Hufen. Weiter heißt es: „Die anderen 7 aber hält die gesamte Dorfschaft in der Miete für einen ansehnlichen Zins, quiet und frey von allen Beschwerden und Auflagen zu genießen, wie der Mietskontrakt vom hōhischen Amte breiter meldet. Wir berichten aber E. Ed. Ehrb. Herrl., daß dieselbe Hufe so vermōge der Landtafel in die Reviere der gegrabenen Lake wässert, eine von den sieben Hufen ist, so uns frei und ohne Beschwer vermietet sind, wie solches aus dem Privilegio (d. h. der Handfeste) klar zu ersehen . . . die Jessien genannt, alldieweil von allem übrigen Mūggenhahlschen Lande nach unseren beiden Mūhlen das Wasser geleitet wird.“ Diese sieben letzteren Hufen sind also hiernach deutlich die Wiesensstücke, die sich der Orden zunächst zurückbehalten hatte und die 1585 bei der Revision zuerst als Mietsland erwähnt werden⁹¹⁾.

Von 1652/53 ist uns eine Rechnung erhalten, in der „Muggenhaal“ an Hubenzins wieder 123 Mark zahlt, an Scharwerksgeld 100; aber für die 7 Hufen, angehend Lichtmeß anno 50 und anno 55 endende, à 8 Mark für den Morgen, 1680 Mark. Der Zins ist also schon wieder für dieses Mietsland erhöht. Ferner hat der Rat vermietet 23 Morgen zu 9 Mark den Morgen an George Bartsch zu Mūggenhahl, 2 Hufen, welche von Sln. Marten Wieders Erben gekauft worden, an zwei Prauster für 10 Mark den Morgen, und endlich 1½ Hufen, wovon nur 27½ Morgen gerechnet, zu 8½ Mark an Michel Politten Frau, also noch weiteres Land, das ihm gehörte. Zwei Gärtner haben für ½ Morgen Gartenwerk und zwei Wohnungen unter einem Dach, welche sie zu unterhalten schuldig sind, 60 Mark zu zahlen⁹²⁾.

Von 1652 20. 1. datiert auch eine uns erhaltene Radauneordnung, die für Mūggenhahl ein Loß von 405 Ruten bestimmt⁹³⁾.

Aus dem zweiten schwedischen Kriege ist folgendes zu erwähnen: Die Mūhlen des Werders wurden schadhaft oder bei der Überschwemmung vom Eise weggetrieben, unter den 58 Mūhlen des Werders auch zwei Mūhlen von Mūggenhahl, eine Mühle von Guteherberge („neben den Hundertmarkern, Nobel und Praust, heißt auch Muggenhalisch Mühle“)⁹⁴⁾.

1656 ziehen die Schweden auf Danzig, plündern Praust und Mūggenhahl. Um Danzig und seine Vorwerke sehen zu können, steigen sie auf den Mūggenhahler Kirchturm, nachdem sie alle Pfeifen aus der Orgel genommen hatten, um sie als Fernrohre zu benutzen⁹⁵⁾.

1657 erfolgt die Durchstechung des Weichseldammes bei Käsemark (und damit die Überschwemmung des nördlichen Teiles des Werders bis 1662), ferner die Eroberung Grebins durch die Schweden⁹⁶⁾.

⁹¹⁾ 300, Hf. fol. A. I. B. Nr. 97.

⁹²⁾ 300, 4, 151.

⁹³⁾ Pawlowski, Geschichte des Danziger Landkreises, S. 42.

⁹⁴⁾ 300, Hf. fol. A. 6, S. 57.

⁹⁵⁾ Danziger Stadtbibliothek Collectanea polono-suecia Tom. V. — Pawlowski, Geschichte von St. Albrecht, S. 37.

⁹⁶⁾ Pawlowski, Geschichte des Danziger Landkreises, S. 42.

1658 folgen wieder Streifzüge der Schweden vom Danziger Haupt aus, wobei Müggenhahl und Praust von ihnen ausgeplündert werden⁹⁷).

Aus den Jahren 1660—1667 haben wir einige Nachrichten kleinerer Art: 1660 wird ein Hof in Hundertmark verkauft⁹⁸). 1663 entsteht ein Zwist zwischen den Müggenhahlern und Nassenhubenern wegen der einen Seite der Wallung der Schwarzen Laake⁹⁹). 1663 wird auf Kosten des Rats eine Scheune und ein Schuppen in Müggenhahl repariert, anscheinend auf dem bebauten Ratsland stehend¹⁰⁰). 1665 bitten die Schulzen und Ratsleute der Höhe um eine Gesindeordnung¹⁰¹). 1667 bitten die Schulzen der Höhe die Holzfuhr vor das Pockenhaus in Danzig ihnen abzunehmen, jedoch vergeblich, trotz des Hinweises auf die große Armut infolge des Krieges¹⁰²).

Aus dem letzten Viertel des 17. Jahrhunderts sind uns drei Rechnungen erhalten: Von 1679/80, 1682/83 und 1693/94, wo außer dem Grundzins von 223 Mark ein Landzins sowohl der Müggenhahlischen Bauern insgesamt wie der einzelnen Pächter des Ratslandes vorkommt¹⁰³).

Von 1686 stammt ein Verzeichnis der Einnahmen des höhischen Bürgermeisters¹⁰⁴).

Von 1690 haben wir 3 interessante Urkunden: 1 Verzeichnis der Einwohner Müggenhahls gelegentlich der Erhebung der Bierakzise¹⁰⁵), das uns 412 Personen als Einwohnerzahl angibt und eine große Zahl von Gärtnern im Dorfe erwähnt. Dann der Überschlag von einem Hof in Müggenhahl, wie man denselben am besten bewirtschaftet¹⁰⁶) und endlich eine leider stark beschädigte Karte vom Müggenhahler Land, die aber drei Wassermühlen hat, statt der bisherigen zwei, also zwei Müggenhahler und eine Prauster-Hundertmärker¹⁰⁷). Es ist also eine Müggenhahler Mühle gegen 1599 hinzugekommen. Eine andere Karte aus dem 17. Jahrhundert zeigt dieselben drei Mühlen¹⁰⁸).

1694 quittiert Florentine Cöllmer ihrem Bruder Herrn Sigismund Carl Giese, dem Besitzer von Woyanow, Bartlin, Jetau und Ruffoschin, wegen Zinser von den Müggenhahlischen und Herzbergischen Dörfern¹⁰⁹).

1695 erfolgt ein Dammbruch der Radaune bei Praust, sowohl der neuen wie der alten. Das Oberhaus der großen Mühle wird abgerissen und wieder aufgebaut mit Beiträgen der Kämmerei und des Spitals (des Hospitals zum Heiligen Geist und St. Elisabeth, der Elendenhof genannt¹¹⁰).

⁹⁷) Hoffmann, a. a. O., S. 28.

⁹⁸) 300, 4, 48 Bl. 221 b.

⁹⁹) 300, 5, fol. 21, 6, S. 54.

¹⁰⁰) 300, 5, fol. 21, 11, Nr. 164.

¹⁰¹) 300, 5, fol. 21, 1, Nr. 74.

¹⁰²) 300, 5, fol. 21, 1, Nr. 83.

¹⁰³) 300, 4, 145 und 151.

¹⁰⁴) 300, 5, fol. 21, 1, B. Nr. 125.

¹⁰⁵) 300, 4, 145.

¹⁰⁶) 300, 5, fol. 21, 4, Nr. 35.

¹⁰⁷) 300 B. K. B. 307.

¹⁰⁸) 300, P. K. I, Bl. 6.

¹⁰⁹) 350, 11, 10.

Das 18. Jahrhundert ist wiederum mit Kriegen erfüllt. Es sind der nordische Krieg (1700—1721), den König Karl XII. von Schweden gegen Rußland, Polen und Sachsen führte, dann der polnische Erbfolgekrieg (1733/35) und der siebenjährige Krieg König Friedrichs II. von Preußen (1756—1763).

Das älteste Schulzenbuch berichtet von 1701, daß die sächsischen Dragoner elf Tage, nachdem sie bei Riga geschlagen, in Müggenhahl gestanden haben. Hat dem Dorf gekostet 1658 Gulden 9 Groschen; 1702 war wieder sächsische Einquartierung, von Oktober 1702 bis März 1703, also über 4 Monate, hat gekostet von der Hufe 170 Gulden. 1703 hatte Müggenhahl auch zu der schwedischen Kontribution beizutragen, die der General Steinbock von Danzig forderte, und zwar von der Hufe 90 Gulden. 1707 wurde Dragonergeld von allen Ortschaften der Höhe eingezogen; im selben Jahr am 12. April kamen die Moskowiter in unser Dorf, am Palmsonntag kam die ganze Armee von Tattern und Kalmücken und plünderte Dorf und Kirche¹¹¹).

Zinsverzeichnisse aus diesem Jahrhundert sind sehr viele vorhanden, zunächst aus der ersten Hälfte 1718/19 (Grund- und Landzins), 1728—1745 (Zinsbuch der Höhe), 1737—40 (Land- und Grundzins), 1748 (dfo.).

1718/19 erscheint neben dem Grund- und Landzins auch schon ein Gefindekopfgeld. Der Grundzins ist infolge der Entwertung des Geldes gewaltig gestiegen. Er beträgt 12 Gulden pro Jahr und Hufe, deren 54 zinsen müssen¹¹²).

Die Jahre 1728—1745 umfaßt ein besonderes Heft mit den höfischen Zinseinnahmen¹¹³), auch einzelne Eintragungen sind noch vorhanden von den Jahren 1737—1740¹¹⁴) und 1748¹¹⁵). In letzterer erscheint als einziger Handwerker in Müggenhahl, der Nahrungsgeld zahlt, ein Tischler, namens Gottfried Isbrand.

1722 wird Paul Stöltner mit dem Schulzenamt beauftragt, 1723 wird die Kriegswiese (an der Gans liegend) von Kontribution befreit¹¹⁶).

1733—1735, während des polnischen Erbfolgekrieges, wird ein Einrücken von fremden Truppen in unser Dorf nicht erwähnt, doch wurden 1734 auf dem Kirchhof 51 Menschen beerdigt, gegen 12 bis 18 Sterbefälle in anderen Jahren¹¹⁷).

1739 bestimmt eine Schlickordnung der Laake das Loß von Müggenhahl mit $5\frac{3}{5}$ Ruten, also einem sehr kleinen Anteil¹¹⁸).

1745 beschwerten sich die Müggenhahler über die Prauster Entwässerungsmühle beim Raf. Daher bauen die Prauster 1747 eine neue Schöpfmühle, welche das Wasser nicht in die Laake sondern in die alte Radaune mahlen sollte, und zwar auf dem sogenannten Mühlenland in der Nähe des jetzigen Eisenbahnüberganges bei Hundertmark, die bis 1862 stand¹¹⁹).

¹¹¹) 358, Nr. 947.

¹¹²) 300, S. fol. A. 11, Nr. 165.

¹¹³) 300, 4, 144.

¹¹⁴) 300, 4, 150.

¹¹⁵) 300, S. fol. A. 4, Nr. 31.

¹¹⁶) 180, 11018 (Kontributions-Katastrum).

¹¹⁷) Kirchenbuch 1724 ff.

¹¹⁸) 300, S. fol. A. 11, Nr. 172.

¹¹⁹) Hoffmann, a. a. O., S. 39.

1751 beschließt die Nachbarschaft, je 4 Ratsleute auf 4 Jahre zu wählen, so daß alle 12 Besitzer (außer den beiden Schulzenhofbesitzern) herankamen¹²⁰).

1752 erfolgt eine große Untersuchung der Stadtgüter durch eine besondere Deputation. Sehr interessant ist der Auszug aus dem Rezeß derselben: Hier erscheinen wieder die 14 Hufen 15 Morgen Ratsland und zwar 7 Hufen als unbebautes Ratsland, wofür die ganze Dorfschaft 800 Gulden zahlet und wovon jeder Nachbar 15 Morgen hat und das bebaute von 7 Hufen 15 Morgen, das jährlich 925 Gulden zinslet und an verschiedene Besitzer vermietet ist¹²¹).

Aus demselben Jahr 1752/53 sind auch einzelne Tabellen über Grund- und Landzinsler erhalten¹²²). Von 1763 datieren dann die Spezialanweisungen der hohischen Ortschaften im Namen der Deputation¹²³). Hier wird das Ratsland von 14 Hufen und 15 Morgen als emphyteutisches Land erklärt¹²⁴). Hier wird auch deutlich hervorgehoben, wie das Hundertmarkische Land früher einen Teil der 14 Höfe bildete und dann frei von den Scharwerkslasten und dem Grundzins an andere Besitzer abverkauft worden ist. 1766 entscheidet die Deputation auch in der Zwistigkeit zwischen Christian Claassen und Peter Niebuhr¹²⁵).

Aus der Zeit des 7-jährigen Krieges (1756—1763) wird in den Aufzeichnungen des Pfarrers Martin Gramm (hierselbst Pfarrer von 1756—1772) berichtet, daß 1758, 1759, 1760 und 1761 wie auch 1765 und 1770 in Müggenhahl starke Einquartierung von russischen und preußischen Kriegsvölkern gewesen ist¹²⁶).

1761 und 1780 werden in der gleichen Quelle Überschwemmungen für Müggenhahl erwähnt.

1786 werden im zweiten Schulzenbuch wiederum drei Mühlen, die große, kleine und Hundertmärker Mühle erwähnt¹²⁷). Es ist also letztere jetzt nur für Hundertmark in Betrieb, während Prauß seine eigene Schöpfmühle hat.

In den Jahren 1787—1792 wurden dann dauernd große Ausgaben für Schleusen, Mühlen und Brücken nötig, und zusammen 5715 Gulden 7 Groschen 9 Pfg. ausgegeben, auf ein Jahr durchschnittlich berechnet 952 Gulden 16 Groschen¹²⁸).

Nachdem Polen 1772 zum ersten Male geteilt war, setzte Friedrich der Große alles daran, um Danzig zu erhalten, das aber erst 1793 an Preußen fiel. 1783 wurde die Blockade über Danzig von den Preußen verhängt. Gegen das Ende von 1783 bis zu Anfang 1784 hatte unser Dorf wieder Einquartierung preußischer Truppen¹²⁹).

¹²⁰) 358, Nr. 948 (2. Müggenhahler Schulzenbuch).

¹²¹) 300, A. folio A. 4, Nr. 18.

¹²²) 300, 4, 142, Nr. 54 und 300, 4, 150.

¹²³) 300, 4, 146, S. 3 und 300, H. folio A. 37 h. S. 98.

¹²⁴) Eine Art Erbpacht.

¹²⁵) 300, 4, 342, Nr. 49 u. 50.

¹²⁶) Müggenhahler Kirstenbuch 1724—1807.

¹²⁷) 358, Nr. 948 und 180, 11018.

¹²⁸) 180, 11018.

1790 hat Müggenhahl folgende Abgaben zu zahlen: Von 52 Hufen 26 Morgen eigenem Land 735 Gulden Zins oder Kanon, von 14 Hufen 15 Morgen emphyteutischen Land, d. h. Ratsland, 2178 Gulden Zins, dazu von beidem 109 Gulden Milziengeld und 230 Gulden Garnison-geld¹³⁰⁾.

5. Die Zeit der Zugehörigkeit zu Preußen (incl. der Freistaatszeit von 1807—1814) und die Zeit des Freistaates von 1920.

1793 wurde nach der Besitzergreifung Danzigs durch Preußen ein genaues Register aufgenommen von allen Bewohnern des neuen Gebiets, so auch von Müggenhahl: das sog. Kontributionscatastrum und allerlei alte Urkunden und wichtige Daten beigelegt.

Zwei Schulzen, Salomon Daniels und Johann Horn werden in diesem Band erwähnt; doch besitzen sie nicht mehr die Schulzenhufen, die durch Kauf von ihren Höfen abgetrennt worden waren. Außer ihnen gibt es 31 Wirte, darunter 2 Prediger- und 2 Kirchenbauern, 2 Höfe sind unbebaut, dazu kommen 15 Eigenkätner, 37 Einlieger, 2 Schneider, 1 Weber, 1 Schmidt, 1 Abmahlmüller, 1 Haaker, 5 Arrendatores, 1 Prediger, 1 Organist. Es ist 92 Familien, 77 Feuerstellen, 509 Einwohner vorhanden¹³¹⁾.

Nach dem Haushaltsplan für 1804 bis 1807 hat Müggenhahl mit Großland, Heegewald und Hundertmark einen Grundzins von 756 Thalern zu zahlen¹³²⁾.

Es folgen die kriegerischen Ereignisse zu Anfang des 19. Jahrhunderts mit ihrer zweimaligen Belagerung Danzigs und Überschwemmung des Werders 1806/07 und 1813/15.

1806 wurde die Steinschleuse zum Schutze gegen die Franzosen gesperrt und damit die ganze Niederung, auch Hundertmark überschwemmt. Trotzdem erfolgte die Kapitulation Danzigs am 24. Mai 1807. Die Durchstechung der Dämme bei Quadendorf 1807 setzte gleichfalls die Niederung unter Wasser.

Aus der Franzosenzeit 1807—1814 ist im einzelnen folgendes zu berichten. Pfarrer Pobrowsky (1807—1809 in Müggenhahl) schreibt, daß sein Kirchspiel durch die Kriegsunruhen und was damit verbunden ist, sehr verwüstet und bis zum äußersten gebracht war. Pfarrer Braunschweig (1809—1812) schreibt, das Jahr 1807 war in der französischen Belagerung ein Wasserjahr, weil die Stadt sich unter Wasser setzte, und die Müggenhahler den Laakendamm durchstachen, um dadurch die Kriegsvölker von sich abzuhalten, welches aber ein vergebliches Übel war, indem die Soldaten mit Rähnen die Höfe absuchten oder auch durchs Wasser schritten. Das Wasser blieb bis 1808 stehen.

1807 wurden drei im Quartier in Müggenhal liegende Soldaten eines Königl. Württembergischen Regimentes beerdigt. Ferner ist die große Zahl der Beerdigungen dieses Jahres: 50 auffallend.

¹³⁰⁾ 300, S. q. A. 8.

¹³¹⁾ 180, 11018.

1809 war wieder ein Wasserjahr, indem bei starkem Eise und plötzlichem Tauwetter am 14. Februar der Damm an der Radaune durchbrochen wurde. Das Wasser verlor sich im April nach und nach. Auch 1811 war ein Wasserjahr. Der Damm der Radaune wurde wieder durchbrochen.

1813 folgte dann die Belagerung Danzigs durch die Russen. Pfarrer Braunschweig schreibt darüber: Diese Blockade war die Ursache, daß beim Tauwetter am 18. Februar, indem die Steinschleuse verschlossen war, die angeschwollene Radaune bei Nobel den Damm durchbrach und Dorf und Felder überschwemmte. Am 28. Februar fiel das Wasser durch die Durchstechung des Mottlaudammes hinter Krams (= Krampitz) und am 8. März noch mehr bei großem Nordorkan. Den 24. März erfolgte ein Ausfall der Franzosen von Ohra gegen St. Albrecht, wobei Schlachtvieh in Hundertmark und im Vorwerk des Klosters in St. Albrecht erbeutet und die Radaune daselbst durchstoßen wurde¹³³⁾. Das Jahr über blieb das Wasser auf den Feldern stehen. Prinz Alexander von Württemberg befahl die Auswanderung der Dorfeinsassen. Nur einige kehrten im Juni zurück.

Am 5. September erfolgte eine zweite Überschwemmung durch den Dammbbruch der Weichsel, der großen Schaden verursachte. Es wurden Flöße gebaut, die Bewohner gingen nach Koftau, Praust und Zipplau, um im Oktober und November zurückzukehren. Im Werder war es weit schlimmer, da dort nicht nur Überschwemmung sondern auch die Plünderung durch die Russen Schaden verursachte. Von September 1813 bis Januar 1814 wurden die Müggenhahler Toten der Überschwemmung wegen in Praust begraben¹³⁴⁾.

1814, 1. Januar, zogen Russen und Preußen in Danzig ein. 5. Januar wurde die Steinschleuse auf Verwenden von Pfarrer Braunschweig-Müggenhahl geöffnet, wodurch das Wasser hierselbst den Abfall erreichte. 26. März erfolgt eine neue Überschwemmung, da der Weichseldamm an der Bruchstelle noch nicht in alter Höhe aufgeführt war. Am 10. Mai wurde der Radaunedammbbruch bei Nobel vom Jahre 1813 wieder zugemacht, am 13. Mai die beschädigten Stellen des Laakenwalles ausgefüllt. Am 20. Mai gingen zwei Mühlen wieder, die man hergestellt hatte. Im August endlich wurde auch der Weichseldurchbruch zugemacht. Doch was es ein regnerisches Jahr, so daß Feld voll Wasser blieb. Erst 1815 wurde das Land endlich trocken¹³⁵⁾.

1809—1812 war nach dem Code Napoléon der Pfarrer zugleich Zivilstandesbeamter, der in einem besonderen Aktenstück Protokoll über sämtliche Heirats-, Geburts- und Sterbefälle aufzunehmen hatte.

1814, den 3. Februar wurde der Freistaat aufgelöst und Danzig kam wieder zu Preußen. Es erfolgte die Durchführung der Gemeinheitsteilung, bisher gehörte nämlich der Grund und Boden des Dorfes der Stadt Danzig. Die Bauern waren nicht Besitzer auf ihrem Hofe und bewirtschafteten bisher das gesamte Dorfland gemeinschaftlich. Jetzt wurde

¹³³⁾ v. Düring, Tagebuch der Belagerung der Stadt Danzig.

¹³⁴⁾ Praustter Kirchenbuch.

der Grundzins in Renten umgewandelt und das Land Eigentum der Besitzer.

1814 und 1817 erfolgen große Ausgaben für die Mühlen von Müggenhahl. 1814 gibt die Schulzenrechnung für Reparatur der drei Mühlen, der großen kleinen und Hundertmärker Mühle, eine Ausgabe von 3611,— Gulden an. Leider war diese teilweise umsonst, denn 1817 wird der Wiederaufbau der großen und Hundertmärker Mühle berichtet, die von einem Orkan umgeworfen waren¹³⁶⁾.

Vom 11. 4. 1817 stammt eine neue Radauneordnung¹³⁷⁾ in Abänderung der alten vom 20. 1. 1652. Müggenhahl ist mit 54½ Hufen verpflichtet. Die Ordnung von 1829 1. 12. mit ihrem Anhang von 1848, den 18. 9. bestätigen ebenfalls für Müggenhahl die alte Rutenzahl von 405½, sowohl in Ansehung der Dammunterhaltungslose wie der Reinigungslose¹³⁸⁾.

1818 wird das Vorwerk der Pfarre St. Albrecht an der sogenannten Vollwerkschen Brücke abgebrochen, nachdem es bei der Belagerung von den Russen schon sehr demoliert war¹³⁹⁾.

1829 erfolgt der große Weichseldurchbruch bei Neufähr. Im Kirchenbuch befindet sich darüber eine ausführliche Schilderung von Pfarrer Schalk (1825—1841). Eine Marke an der Rückwand des Altars bezeichnet die Höhe des Wasserstandes.

Aus dem Jahre 1848 und 1867 erfahren wir eine genaue Aufzählung der Lasten zweier Grundstücke gelegentlich einer Teilung derselben¹⁴⁰⁾.

Von 1851 ist uns ein Aktenstück über die Territorialgefälle von Müggenhahl erhalten¹⁴¹⁾. Desgleichen eine Beschwerde des Schulzenamtes Müggenhahl über die unvollkommene Einrichtung des Fahrweges an der Ostbahn¹⁴²⁾. 1852 erfolgt dann die Einweihung der Ostbahn durch Friedrich Wilhelm IV.

Eine Karte von Regierungsfeldmesser Schnee aus dem gleichen Jahre zeigt für Müggenhahl vier Mühlen; es muß also inzwischen (seit 1817) noch eine Mühle, und zwar für Großland hinzugekommen sein¹⁴³⁾. Später sind es sogar fünf Mühlen, indem eine an einer von den übrigen abgelegenen Stelle, in der Nähe der Laakenbrücke nach Nassenhuben noch dazu gebaut wurde. Da in der Nähe der vier Mühlen noch die zwei Mühlen von Nassenhuben und eine den zwei Mühlen von Krampitz lagen, lagen tatsächlich sieben Mühlen in großer Nähe beieinander, so daß man noch heute von diesen sieben Mühlen spricht. Nach einem Verzeichnis der abgebrochenen Wassermühlen im Danziger Werder sind es im ganzen 60 Stück gewesen¹⁴⁴⁾.

136) 358, Nr. 948.

137) 300, 4, 175.

138) Befindlich im Gemeindeamt Müggenhahl.

139) Pawlowski, Geschichte von St. Albrecht, S. 60.

140) 180, Nr. 8149.

141) 300, R.R. 4888.

142) 186, Nr. 26.

143) Im Besitz von Oberbaurat Prof. Dr. Bertram, Danzig.

144) Im Besitz von Oberbaurat Bertram, aufgestellt von Herrn Kirsch-Gottswalde.

1853 werden durch eine neue Deichordnung die Scharwerksleistungen der Deichgenossen abgeschafft¹⁴⁵). 1854 wird durch einen Weichseldurchbruch bei Rothekrug das Werder überschwemmt. St. Albrecht bietet den Hundertmärkern ein Unterkommen für sich und ihr Vieh an¹⁴⁶).

1861/62 wurde das Müggenhahler Dampfschöpfwerk gebaut. Die Kosten betragen 42 000 Mark ohne die geleisteten Handzehen. Praust, dessen Windschöpfmühle an der alten Radaune bereits sehr schlecht war, schloß sich der neugegründeten Müggenhahler Entwässerungsgenossenschaft an. Die alte Prauster Mühle wurde 1862 auf Abbruch verkauft¹⁴⁷). 1869, den 14. 11., brannte bei einem großen Brande fast das halbe Dorf ab¹⁴⁸).

1874 wurde die neue Kreisordnung eingeführt, durch die an die Stelle der Erbschulzen gewählte Gemeindevorsteher traten.

1875 geht der Schlagbaum des Chausseehauses bei St. Albrecht, das noch auf Müggenhahler Grund und Boden liegt, ein¹⁴⁹).

1887, 2. 6., erfolgt die Teilung des Danziger Landkreises, der seit 1814 existierte, in die Kreise Höhe und Niederung. Müggenhahl entschied sich für die Zugehörigkeit zur Niederung.

1888 fand oberhalb des Bahnhofs zu Praust am 1. Osterfeiertag ein Dambruch der alten Radaune statt. Der Gemeindevorsteher von Müggenhahl Zoerner kam dabei in Lebensgefahr¹⁵⁰).

Am 22. 5. wurde infolgedessen der Müggenhahler Deichverband gegründet zum Schutze der rechts der alten Radaune und links der Schwarzen Laake gelegenen Ländereien. Auch der Danziger Deichverband wurde neuorganisiert.

1892 wurde an Stelle des am Wege nach Nassenhuben liegenden Windschöpfwerkes eine zweite Dampfmühle erbaut und die anderen Windmühlen bald darauf abgebrochen.

1897 wurde auch in unserm Dorfe eine Kaiser-Wilhelm-Eiche gepflanzt.

1898/99 wurde die Pflasterstraße St. Albrecht Müggenhahl auf Kosten des Kreises Danziger Niederung gebaut.

1908, den 4. 10., äscherte ein Großfeuer 4 Scheunen ein.

1909 wurde das elektrische Schöpfwerk an Stelle des Dampfschöpfwerkes für 40 000 Mark gebaut und im folgenden Jahre der große Schornstein des alten Schöpfwerkes niedergelegt, ein imposantes Schauspiel. 1911 kommt Elektrizität ins Dorf. Der Weltkrieg 1914/1918 forderte auch aus unserem Dorfe viele Opfer. 1920 kam Müggenhahl zum neuerrichteten Freistaat. 1923 wurde das Kriegerdenkmal des Dorfes mit den Namen der Gefallenen eingeweiht.

145) Bertram, Entwicklung.

146) Pawlowski, St. Albrecht, S. 54.

147) Hoffmann, Praust, S. 62.

148) Nach einer schriftlichen Mitteilung von Amtsvorsteher a. D. Hoffmann, Praust.

149) 54-

Geschichte der Kirche und Schule Muggenhahl.

Bald nach der Gründung des Dorfes, zwischen 1378 und 1400 wird auch die Kirche erbaut sein. Das Zinsverzeichnis von 1400 setzt die Existenz der Pfarr- und Kirchenhufen sicher voraus¹⁵¹⁾.

Aus dem Jahre 1493 wird ein Geistlicher Martin Laubmaier genannt¹⁵²⁾. 1508 werden die Kirchengemeinden von Muggenhahl und Rosenberg wegen zu geringer Einkünfte nach Praust eingepfarrt¹⁵³⁾. 1573 wird zuerst ein protestantischer Pfarrer in Muggenhahl erwähnt¹⁵⁴⁾. Dem Pfarrer sollen die Hufen gezeigt werden, die ihm gehören. 1577—1585 amtiert bereits ein zweiter Geistlicher Namens Paulus Höffner¹⁵⁵⁾. 1576/77 hat auch unsere Kirche unter der Belagerung Danzigs durch Stephan Batori zu leiden gehabt, wie wir schließen können aus der ältesten uns erhaltenen Kirchenrechnung, die sechs Jahre nach dem Kriege 1578—1584 betreffend, die im April 1585 aufgestellt worden ist¹⁵⁶⁾. Allerdings wird hier von einem Abbrennen oder auch nur Ausbrennen der Kirche nichts erwähnt, so daß die heutige Kirche in ihren Umfassungsmauern sicher noch die ursprüngliche aus der Ordenszeit ist. Nur zwei neue Glocken sind nach dem Kriege angeschafft worden: Margaretha und Hosianna. Interessant ist, daß uns sogar die Glockenquittung von 1585 mit der Unterschrift eines Jakob Anderß erhalten ist¹⁵⁷⁾. Die Rechnung gibt uns ein Bild der damaligen schweren Jahre nach dem Kriege. Sie lautet wie folgt:

Diese d Muggenhahler Kirchenverrechnung ist falen worden Anno 1585 den 8. May.

Anno 78 Balde nach dem Krige haben die beiden Brüder hans und Jochem Kronte, von den herren Kirchenveter, auff 10 Jarre Einne Kirchenhube, abgemiet, den Morg zw 2½ mc. Darauff habenn sibe 2 fl. vngarisch zum goßpfenig gegeben, wie solches bei denn gemelsten Kronten zu erkundigen ist. Der Jacop Kapel aber hatt die herren Kirchenveter, als seinem Stiffvater bonschin vnnnd Paugel Naggahin seinen Ohmen, Anders beredt, daß siehe den Kronten, die gottes Pfennig nach vmbgang Ehlicher wochen als nemlich die 2 fl. vngarisch zurucke geschicket, vnnnd hat die hube landes für sich behalften, do er doch sonst vier ganßer huben hatt, vnnnd hat also die gutten leutte, vnnnd dem lande abgedrungen, vnnnd hat gezahlet wie volgff.

Erstlichen Anno 78 ob wol der Kapel In der Kronten miete getreffen vnnnd fuhr iederem Morgen zu 2½ mk zu legen, Schuldig gewesen, So hat er doch dies 78 Jar nicht mehr für den Morgen Nuhr eine mk gegebenn Ist mark 30 groschen —

¹⁵¹⁾ 300, 81, 1, Nr. 181.

¹⁵²⁾ 300, 36 A. II, S. 152.

¹⁵³⁾ Hoffmann, Praust, S. 16.

¹⁵⁴⁾ 300, 4, 1, S. 26: zu wissenn, daß den Muggenhaelern vom Herrn Burgermeister auferlegett, ds sie yhem Pfarthern die zwei Priester-Huben zeigen sollen, vnd sol der Pfarthher dieselben frey gebrauchen.

¹⁵⁵⁾ 300, 4, 179, Nr. 1.

¹⁵⁶⁾ 300, 4, 179, Nr. 2.

¹⁵⁷⁾ 300, 4, 6, einzelner Zettel.

hat der Ellenden armen vnmündigen Kirchen, Auff der Kronnen Miette in diesem 78 sten iarre also zu kurz gethan, So billich die herren Kirchenveter, erstatten soltten	mark 45 groschen —
Anno 79 hat Jacob Kapel dieselbigen Kirchenhube behaltten, vnnnd fuhr iederen Morgen Zins erleget wie mit denen beiden Kronnen geschlossen Ist	mark 75 groschen —
Anno 80 hat Jacob Kapel dieselbige Kirchenhube behaltten, Aber fuhr iederenn Morgen Nuhr 2 mk gegebenn Ist	mark 60 groschen —
hat der armen Kirchen abgezogen, So die herren Kirchenveter billich erstatten soltten	mark 15 groschen —
Anno 81 hat Jacob Kapel diese hube gebraucht vnnnd fur iederem Morgen Nicht mer, dan Nur einem faller gegebenn Ist	mark 52 groschen —
hat der Armen Kirchen abgezogen So die herren Kirchenveter billich erstatten soltten	mark 23 groschen —
Anno 82, wie man sagt, war scharff auf ihm geredt, vnnnd gesehenn, das er das einige, was die beiden Kronnen gebotnen der Kirchen, nicht erleget hatt, hat er sich befruchtett, es mochte fur denn herren komen, vnnnd hat also die folgende Jahrre zw 2½ mk erlegett als	
Anno 82	mark 75 groschen —
Anno 83	mark 75 groschen —
Anno 84	mark 75 groschen —
Thutt also was Jacob Kapel In alles Erlegett hatt	mark 442 groschen —
Ubaangk so die herren kirchenveter vnnnd Jakob Kapel der Kirchen abgezogen vnnnd zu kurz gethan Ist	mark 83 groschen —
Anno 1578 hat Peter Manholt von dem Kirchenacker 26 Morgen landes gemiet denn Morgen Nuhr vmb einer mk Ist	mark 26 groschen —
Mehr denn Kirchengarten fuhr	mark 12 groschen —
	thut mark 38 groschen —
Zu wiessen das die Nachbarschaft iherenn Acker Jerlichen den Morgen zu 50 auch zu 60 g vermieten. Wer also der armen Kirchen zum Nachteil abgegangen, So billich die herrenn Kirchenveter erstatten soltten, wan nuhr der Morgen zu 50 g geltten sollte, Ist die Vorkurzung alleinne auf die 26 morgen zu rechnen	mark 39 groschen —
Anno 1579 hat Peter Manholt von dem Kirchen Acker 26 Morgen den Morgen zu 2 mk ist	mark 52 groschen —
mehr denn Kirchenn Gartenn Ist	mark 12 groschen —
	thut mark 64 groschen —
Ist der Armen Kirchen zu kurz geschehenen in diesem 79 sten Jarre, So billich die herrenn kirchenveter erstatten soltten	mark 13 groschen —
Anno 1580 hat Peter Manholt von dem Kirchen Acker 26 Morgen den Morgen zu 2 mk ist	mark 52 groschen —
Mehr noch denn Kirchengarten vor	mark 12 groschen —
	thut mark 64 groschen —
Ist der Kirchen zu kurz geschehen In dieffem 80 sten Jahrre So billich die herren Kirchenveter der Kirchen erstattenn soltten	mark 13 groschen —
Anno 81 hat Peter Manholt von dem Kirchen Acker 26 Morgen den Morgen zu einem taler Ist	mark 45 groschen 10
Mehr noch den Kirchengarten vor	mark 12 groschen —
	thut mark 57 groschen 10
Ist der Kirchen zu kurz geschehen In diesem 81 sten Jahrre So billich die herren Kirchen veter erstatten sollen	mark 19 groschen 10
Anno 82 hat Peter Manholt von dem Kirchen Acker 26 Morgen den Morgen zu 2 mk Ist	mark 52 groschen —

Ist ihn diesem 82 sten Jarre der Kirchen abgezogen, So die
herren Kirchenveter billig selber erstatten sollen
mark 13 groschen —

Anno 83 hat Peter Manholt von dem Kirchen Acker,
22 Morgen den Morgen zu 2 mk Ist
Mehr noch den Kirchengartenn vor
mark 44 groschen —
mark 12 groschen —
thut mark 56 groschen —

In diesem 83 sten Jarre Ist der Kirchen abgezogen So
billich die Herren Kirchenveter erstatten sollen
mark 10 groschen 10

Anno 84 hat Peter Manholt von dem Kirchenacker 17
Morgen den Morgen zu 2 mk Ist
Mehr noch den Kirchengartenn vor
mark 34 groschen —
mark 12 groschen —
thut mark 46 groschen —

In diesem 84 sten Jarre Ist der Kirchen abgezogen So
billich die herren Kirchenveter erstatten sollen
mark 8 groschen 10

Suma sumarum, So in alles Peter Manholt
der Kirchen erlegenn soll
des hat nuhr Manholt mark 331 erlegt
Rest noch Peter Manholt mark 52 groschen 10,
Abgang So die herren Kirchenveter in dieser einnigen
Perhel zu Kirch getann vnd der Kirchen abgezogen Ist
mark 166 groschen 10

Anno 83 hat Jacob Sadelaw von dem Kirchen Acker, ge-
mietet die Kressflacke, den Morgenn zu 2 mk domiet er
das landt begraben sol. Ist achtehalb morg
mark 15 groschen 10

Anno 84 hat die Nachbarschaft diese 7 1/2 morgen zur ganffe
rackin genohmen, Ist der Kirchen nichts gegeben dafür
die Kirchenveter hafften.

Anno 84 hat die Kirche von den beiden Kronnenn wegen
des stückelandes die hundertmark genandt, von Jedere
Morgen zu 2 1/2 mk Entf
thut mark 42 groschen 10

Noch haben die herren Kirchenveter von den Prausterenn
wegen des stückelandes, die hundertmark genandt, von
Sechs Jahrren Entfang
mark 26 groschen 5

Noch haben die herren Kirchenveter von Vnmündiger
Kinder gelde auffgenomen auff die Kirche
mark 88 groschen —

Noch haben die herren Kirchenveter balde nach dem
Kriege von Adrian Knacken Eingeliwert gelihen gelfft
Entfangen
mark 50 groschen —

Noch von dem Kleinen Jorgen geliehen Gelt Entfangen
mark 5 groschen —

Auch werde Ich erinnert des Silbernen Kreuzes So die
herren Kirchenveter vorkaufft haben, wie theur werde
sie wissen, Sollte man Ja die Rechnung bringen wie
hoch es verkauft ist worden.

Des haben die herren Kirchenveter Einen Gartenn Sampt
demselbigen hoffacker, Im Dorffe bey Adrian Knacken,
gelegen, vnnnd zugebrauchenn In willen Jarren vorstat-
tett, So auch Ihunder Greger Kapel Inn besitz hatt,
vnnnd von dem Niemals Nichtes dafür bekommen, vnnnd
Nuhr Ihunder Im 84 Jarre denselbigen garten vnnnd
hoffacker vorfrenmarket vnnnd dargeigen auff den hun-
dertmarken Hider der herren vorwiessen, Turffich vnnnd
Sandich acker ahngenohmen.

Auch werde ich erinnert, das ein Kirchengarten dar Peter
Manholtt auff wonnet, Sampt dem Hoffacker gebrau-
chet, darfür ehr Nuhr 12 Mark giebt, die Anderen die
solche garten gebrauchen Müssen geben, Jerlich dafür 36
auch wol 40 mk. Ist der Kirchen In So viel Jahrren
Nicht ein geringer Abbruch geschehen, das sie auch nicht
ein Vorhang vor das Altar hatt, nicht ein becken da man

kan ein Kynt Lauffen. Ich habe die 7 Jarre nach dem Kriege zur kauffe meine Kucheschuffel darzugebraucht der Pfar heft auch kein Korhembde, es losse Auch durch Dach, alle wege Ein. Wie augenscheinlich zu sehen ist, wer es nur Nuhr begert zu sehen.

Suma sumarum so dan von den vorgehenden Bleterenn hier hergetragen hat Jacop Kapel von den vorschinen Siebenn Jahrenn Inn

Alles gezinssett laufft dem Register mark 442 groschen —

Abgang So die herren Kirchen Veter Vnnd Jacob Kapel der Kirchen abgezogen vnd Kurß gethann

mark 83 groschen —

Peter Manholt hat von den vorschinnenn 7 Jahrren laufft dem Register gezinset

mark 337 groschen 10

Abgang So die herren Kirchenveter vnnnd Manholt der Kirchenn abgezogen vnnnd zu kurß gethann

mark 116 groschen 10

Jakob Sadelaw, die Kronnen, von denn Praufteren, wegen der hundertmark vnmundiger Kindes gelfft

mark 172 groschen 5

Noch eingeliwerte schult von Knacken

mark 50 groschen —

noch von klein Jorgen eingeliwerte schult

mark 5 groschen —

Ist in alles

mark 1006 groschen 15

vnnnd wan der Abgang So der Kirchen Zu Kurß geschehen hier zugeleget sol werden mark 199,

So Nuhr auf 50 g für denn Morgen gerechnet, wehrre die Suma 1205 mark 5 groschen.

Hier gegen ausgegeben wie volgett

Eistlichen Anno 78 hat man ahn der Kirchen Pfarthause vnnnd schuelhausse vorbauett

mark 87 groschen 11

Die Kleinne Klocke Ostanna kost in alles

mark 246 groschen 19

Die GroÙe Klocke Margareta kost in alles

mark 320 groschen 15

Graben gelfft ahn den huben In alles

mark 86 groschen 18

Wahl gelfft ahn den Wallung In alles

mark 9 groschen 4

Zu Newen Windt Mühle, Mullingelfft

mark 24 groschen 18

Zu Newen Schleusse schleussenn gelfft

mark 5 groschen 5

Huben Zinß von Sieben Jarren

mark 58 groschen 3

Denn Stal ahn der Schulle

mark 18 groschen 10

Ahn der Pfarshewnne vorbauet

mark 24 groschen 10

Dem Landtmesser vor das land zu alles zu messen

mark 2 groschen 4

Summa ist ausgegeben 885 mark

Hingegen Entfangen 106 mark 15 groschen.

Eine Summa von der Ander abgezogen, haben sie mehr entfangen als außgegeben 121 mark 15 groschen.

Her hin sollen siehe einbringen, was die herren Kirchenveter im sieben Jahren, mit der Taffel gesammelt haben, Nach meines erachtens nicht ein geringes getragen, wens Jahr Nuhr 10 mark getragen hätte, wohren es gleich wol 70 mark. Aber Ich achte es sol wol mer gebracht habenn.

Ewer Errentvesten, Namhaften, hohen Vorstande vnuorgreiflich.
E. E. N. Hochweisenten

gehorsamer vnd getrew, williger Diener

Peter Karle, Schulmeister
zu Muggenhal.

Die Visitation 1583/84 durch den Bischoff Rozrazewski ist in Muggenhal nicht zugelassen worden¹⁵⁸⁹). 1599 ist die Zahl, die in der heutigen Kirchenfahne steht; vermutlich ist damals der Turm renoviert

oder teilweise erneuert worden. Ein Abbrennen der Turmspitze im verfloffenen Kriege ist also immerhin möglich.

Schon 1606 erwähnt Prätorius, daß eine Glocke für Heinrichsdorf gegossen ist, anscheinend die große Glocke¹⁵⁹⁾. Danach muß eine der beiden 1585 angeschafften Glocken bereits nach kurzer Zeit unbrauchbar geworden sein. Die Glockeninschrift erwähnt den alten Namen Heinrichsdorf: „Als man zählt sechszehnhundert Jahr, und sechs dazu gegossen war, diese Glocke im Dezember rein, gen Heinrichsdorff für die Gemein.“

Vermutlich fällt in dasselbe Jahr der Bau des heutigen Altars, da die Zahl 1606 im obersten Dreieck über dem obersten Bilde des Altars steht.

Von Geistlichen amtierten 1588—1603 Friedrich Kirbach und 1603 bis 1619 Zacharias Schalk. Letzterer hat eine Feuersbrunst des Pfarrhauses erleben müssen¹⁶⁰⁾ und ist „dadurch alle Substanz zur aschen worden. Er ist auch hier gestorben. Das Abendmahl hat er auf doppelte Art abwechselnd auf lutherische und reformierte ausgeteilt¹⁶¹⁾).

Einer der bedeutendsten Geistlichen von Müggenhahl ist sein Nachfolger Joachim Lange 1620—1661, der 41 Jahre lang amtiert hat und dessen Bild in der Kirche hängt, auch vor dem Altar mit seiner Frau beerdigt ist. Er hat die beiden Schwedenkriege der 20 er und 50 er Jahre miterlebt. Unter ihm ist sehr viel in der Kirche erneuert und verbessert worden. Sowohl das älteste Kirchenrechnungsbuch vom Jahre 1630 sowie das älteste Kirchenbuch vom Jahre 1650 stammen aus seiner Zeit. Unter ihm ist der Turm erhöht (1642—1646), die große Glocke wieder umgegossen worden (1643), ferner das Innere der Kirche von einem Maler gestrichen (1649) und eine neue Orgel angeschafft worden (1649/50). Endlich wird 1660 eine alte Turmuhr von der demolierten St. Salvatorkirche in Danzig für Müggenhahl erworben. Am bedeutendsten aber von allem war der Bau des neuen hohen Turmes, der von 1642—1646 dauerte und insgesamt 13 889 Mark kostete, und mit der höchste Kirchturm des Danziger Werders ist¹⁶²⁾. Im einzelnen ist aus der Zeit des Herrn Pfarrer Lange folgendes zu erwähnen:

1627 bittet der Schulmeister zu Müggenhahl Johannes Schmied (seit 1623 in M.) den Rat der Stadt um eine Unterstützung. Er berichtet, daß er, als er sich mit seiner Frau nach der Stadt in Sicherheit bringen wollte, von den schwedischen Soldaten mehrere Male beraubt worden ist. Das übrige Hausrat, den er nebst dem anderer Leute in die Kirche gebracht habe, in der Hoffnung, daß er dort sicher verwahrt sein würde, sei ihm auch weggenommen worden. Der Rat gestattet ihm daraufhin einen „Kirchenstandt zur pfarre“, d. h. eine Kollekte in der Pfarrkirche zu St. Marien für sich einzusammeln.

Aus der Kirchenrechnung 1630/31 erfahren wir zuerst die Höhe des Schulgeldes, 2 Mark pro Kind jährlich. In derselben Rechnung erscheinen

¹⁵⁹⁾ Prätorius, Evangelisches Danzig, 2. Teil, Manuskript; Heise, Bau- u. Kunstdenkmäler von Westpreußen, 1. Bd. S. 89.

¹⁶⁰⁾ 300, 4, 179, Nr. 4.

¹⁶¹⁾ 71, 1, Nr. 36; Prätorius, Danziger Lehrergedächtnis, handschriftl. Eintragung.

auch 2½ Kirchenhufen, von denen die Kirche wie die übrigen Dorfschufen den Grundzins mit 3 Mark pro Hufe zahlte.

1631 wird ein Schloß an der Treßkammer, welches die Schweden zer-
schlagen, zugerichtet und angeschlagen.

1637 mußte der alte 1599 zuletzt renovierte niedrige Turm mit zwei
Stützen gestützt werden, da er anscheinend einzufallen drohte.

1638 ist „für die Tauff, Kanzel und Kirchenväterstühle zu mahlen“
172 Mark 10 Groschen ausgegeben.

1639 werden neue Schulsenster gemacht, woraus hervorgeht, daß die
damals bestehende Schule Eigentum der Kirche war.

1640 besichtigt der hohische Bürgermeister Johann Rogge den alten
Turm der Kirche.

1642 besucht derselbe wiederum Müggenhahl und gibt die Erlaubnis
den „Kirchenturmsgebaw phordzustellen“, d. h. wohl zum Höherbau des
alten Turmes. Es werden in diesem Jahre 30 Rahmen zum Turmgrunde
eingesenkt. 1643 wird dann gebaut und 100 000 Ziegel gekauft. Die
Leitung haben der städtische Zimmermeister Hans Schumacher und der
städtische Maurer Reinhold de Klercke.

1643 wird dann auch noch die große Glocke umgegossen. Die Aus-
gabe von 1642 und 1643 allein für den Turm beträgt 9001 Mark.

1644 ruht der Bau. Der Zins vom Kirchenland wird erhöht, um
größere Einnahmen zu erhalten.

1645 wird der Turmbau fortgesetzt, 17½ Woche lang und 2777 Mark
verbaut.

1646 wird der Turm nach zwölfwöchentlicher Arbeit und einer Aus-
gabe von 2111 Mark vollendet, so daß der Turmbau im ganzen 13 889
Mark gekostet hat.

1648 fand eine Besichtigung der Kirche durch Herrn Bürgermeister
von der Linde statt, wie wir auf Grund der Wappen eines Fensters im
Chor der Kirche annehmen dürfen. Die Wappen stellen das des Bürger-
meisters, zweimal das des Ratssekretärs Ludwig Knauff und eines
anderen Herrn dar.

1648 wird eine neue Treßkammer für 900 Gulden in Auftrag ge-
geben.

1649 wird das Innere der Kirche gestrichen, 1649/50 eine neue Orgel
gebaut, 1656 hat auch die Kirche, speziell die neue Orgel, in dem schwe-
disch-polnischen Kriege zu leiden. Die Schweden steigen auf den Kirch-
turm, nachdem sie alle Pfeifen aus der Orgel genommen haben, um sie
als Fernrohr zu benutzen. 1658 wird für 716 Mark ein neues Turmdach
gebaut, anscheinend ist im Schwedenkrieg das alte abgebrannt. 1660 wird
endlich die Turmuhr angebracht, für die man schon in den Jahren 1643—
1645 durch Kollekten 453 Mark gesammelt hatte. Übrigens wird zum
Turmbau von seiten des Rates kein Zuschuß oder Materiallieferung
(Holz oder Steine) gewährt, sondern nur Kirchengelder, darunter natürlich
auch Kapitalien, verbraucht. So werden 1643 von verschiedenen Schuld-
nehmern 4350 Mark an Kapitalien zurückgezahlt und dann für den Turmbau

erwähnt, daß man 1697 das Kirchensilber in die Stadt dem Herrn Bürgermeister Schumann in Verwahrung brachte, aus Furcht vor den Unruhen, die Prinz de Conte, der sich in Oliva aufhielt, erregte; doch wurde nach drei Wochen das Kirchensilber wieder herausgeschickt. Der zinnene Kelch, den man 1697 als Ersatz machen ließ, ist dann in der Moskowiter Zeit, also während des nordischen Krieges, wohl 1707, aus dem Spinde weggenommen worden¹⁶³⁾.

Von 1701 datiert eine Aufstellung des Predigerbezugs, zu dem 61 Hufen 29½ Morgen zahlen müssen¹⁶⁴⁾; 1701 wird auch eine neue Schule auf Kosten der Kirche erbaut; u. a. werden 3300 Ziegel dazu gekauft.

1703 wird die große Glocke durch Absalon Wittwerk umgegossen¹⁶⁵⁾.

1705 schließt Pfarrer Heinrich Siefert mit George Pajern einen Kaufkontrakt, durch den der auf dem Predigerland in Großland stehende Hof nebst der Mietsgerechtigkeit von 26 Morgen Predigerland an denselben für 1300 Mark verkauft wird.

1726 wird der Hof auf dem Pfarrland im Hegewald nebst der Mietsgerechtigkeit gleichfalls verkauft, und zwar von Pfarrer Michael Busch an Kaspar Schulzen. Diese beiden Kaufkontrakte verwandelten die Pacht in eine Art Erbpacht. Aus dem Jahre 1724 stammt ein heute noch teilweise erhaltener roter Altarbehang.

1727 bestimmt der hohische Bürgermeister, daß die Pächter des Predigerlandes das Viertel Brennholz, das dem Pfarrer aus dem Prauster Walde an Deputat zusteht, ansahren soll.

1746 wird eine neue Uhr für 500 Gulden (excl. Arbeitslohn) angeschafft, 1753/54 eine neue Orgel für 3936 Gulden 18 Groschen durch Orgelbauer Andreas Hildebrand aus Danzig erbaut. Das Ferbersche Wappen am Prospekt weist darauf hin, daß damals ein Mitglied der Familie Ferber als Bürgermeister amtierte. Aus dem Jahr 1757, 10. 3., stammen die Mitteilungen des Pfarrers Martin Gramm (Amtszeit in Müggenhahl 1756—1772) über den Gottesdienst und die Einnahmen des Predigers. Es sind die ersten Aufzeichnungen eines Pfarrers in Müggenhahl über die Kirchengemeinde.

Von 1761 datiert eine städtische Zinsabrechnung über die Kapitalien der Kirche, die 3408 Gulden betragen; aus demselben Jahre die noch heute im wesentlichen unverändert geltende Kirchenordnung.

Auf zwei Renovierungen des Altars weisen die Inschriften daselbst unter dem obersten Bilde: Ren. Anno 1723 und über dem Hauptbilde: Ren. No. 1763 hin.

1769—1883 sind drei Mitglieder der Familie Scheibe Lehrer von Müggenhahl und zwar Vater, Sohn und Großneffe, ein wohl einziger Fall.

Aus den Jahren 1775 bis 1803 besitzen wir Akten des Preussischen Kirchen- und Schulkollegiums, das damals die Verpachtung von Kirchen-

¹⁶³⁾ Kirchenbuch 1650—1723.

¹⁶⁴⁾ 358, Nr. 947.

land vornahm¹⁶⁶⁾, von 1803—1806 Akten derselben Behörde über die Kirchen- und Schulvisitationen von Müggenhahl, die damals neu eingeführt wurden¹⁶⁷⁾.

Im Visitationsrezepß von 1806 wird erwähnt, daß ein Neubau des Schulhauses infolge Baufälligkeiit des alten beabsichtigt sei. 1818 hat dann die Kirche diesen Bau auf ihre Kosten und zwar für 1616 Taler ausgeführt.

Von 1808 an erhält der Prediger die zwei Viertel Holz nicht mehr aus dem Prauster Krugwald, sondern aus anderen Waldungen der Stadt, zu Johanni angeführt, da jener nicht mehr zum Territorium der Stadt gehörte¹⁶⁸⁾.

1819 wird das bebaute, bis dahin verpachtete Kirchenland in den Feldmarken Großland 40 Morgen und Hundertmark 17 Morgen an die bisherigen Einsassen und Pächter in Erbpacht gegeben und statt der Pacht jetzt ein zirka einhalb mal so hoher Kanon gezahlt, nämlich 80 resp. 34 Reichstaler Kanon, also pro Morgen 2 Taler jährlich.

1815—1817 wird die Parochie Nassenhuben mit den Ortschaften Nassenhuben, Hochzeit (teilweise), Neuenhuben, Krampitz und Landauerbruch (teilweise) gastweise nach Müggenhahl eingepfarrt, da die dortige Pfarre infolge der durch die Überschwemmung der Franzosenzeit verursachten Schäden einging. 1827/28 wird die kleine Glocke vom Glockengießer Copinus-Königsberg umgegossen.

1835 wird die Kirche, das Innere wie das Äußere für 447 Reichstaler repariert, dabei auch die Kugel der Turmspitze neu vergoldet. Zwei Jahre darauf traf ein kalter Blitzschlag die Kirche. 1841—1882 amtierte Pfarrer Karl Ludwig Hellwich, der also wie Pfarrer Lange 41 Jahre an der Kirche gewirkt hat und auch im Bilde in der Kirche hängt. Er bewirtschaftete die dem Pfarrer von den früheren 2 Hufen gebliebenen 12 kulturellen Morgen Pfarrland selbst. 1842 baute er ein neues, heute noch bestehendes, Pfarrhaus als Blockhaus. 1860 wurde eine umfassende Renovierung der Kirche für 3000 Thaler vorgenommen, auf die eine Glas- tafel in einem Kirchenfenster hinweist, 1865 das Schulzimmer mit Holz verschalt gegen eindringende Kälte, 1868 ein Glockenhängeapparat eingeführt, um die Glocken leichter läuten zu können. 1857—1883 verwaltete Johann Traugott Hein das Amt eines Kirchenältesten (seit 1874 bis 1883 als Patronatsältester). 1872—1922, also 50 Jahre hindurch, waltete der Kirchendiener Johann Preschke seines Amtes.

1875 begannen die Ablösungen der Reallasten und endeten im Jahre 1897. 1875 wurde zuerst das Deputatholz des Pfarrers von der Rentbank in Königsberg abgelöst, 1875/76 die Realabgaben der Müggenhahler Besitzer an die Pfarre und Organistei. Beides zusammen für zirka 15 000 Mark. 1875 erhält der Belag der Kirchturmspitze einen Planstrich, 1876 werden die bisher gastweise eingepfarrten Ortschaften definitiv eingepfarrt, 1877—1908 verwaltete Kirchenältester Gustav Popp sein Amt.

1881 erfolgte eine Reparatur des Schulhauses.

¹⁶⁶⁾ 300, K. S. Nr. 317, 394, 200, 201, 202.

¹⁶⁷⁾ 300, K. S. Nr. 199

1883—1911 versieht Johann Heinrich Preuß, Müggenhahl, das Amt eines Kirchenältesten.

1884—1926 amtiert Oberlehrer Oskar Lenz als Lehrer.

1884 wird die kleine Glocke wiederum umgegossen und zwar von J. Collier, Danzig. Eine dritte Glocke wird angeschafft.

1890 erhält das Pfarrhaus einen neuen Anstrich.

1894 wird die Kirchturmspitze renoviert.

1895 findet, ein besonderes Ereignis für unser Dorf, die Generalkirchenvisitation auch in unserm Dorf durch Generalsuperintendent D. Doebelin statt. Das Dorf war mit zirka 100 Flaggen vom Patronatsältesten Gustav Popp geschmückt. 1895—1897 erfolgten dann die weiteren Reallastenablösungen, zunächst der Kalende von Nassenhuben und Landauer-Bruch, dann 1896 des Kanons der Kirchenländereien auf Großland und Hundertmark und der Kalende, endlich 1897 der Reallasten von Neuenhuben.

1901 wird der Kirchhof vergrößert und hierbei Hand- und Spanndienste für die Kirche geleistet. In demselben Jahre wurde auch eine Leichenhalle erbaut. 1904 wurde die kleine Glocke wieder umgegossen. 1910 erhält das Pfarrhaus wiederum einen neuen Anstrich, im gleichen Jahre schreibt Pfarrer Paul Graenz eine Chronik der Kirche von Müggenhahl. 1911 erhält Kirchenältester Rentier Heinrich Preuß für seine kirchlichen Verdienste den Kronenorden 4. Klasse. 1916 zündet ein Blitz im Kirchturm am Pfingstsonnabend. Der Helm und die Laterne brennen ab, die beiden kleinen Glocken springen und die Uhr wird vernichtet. In demselben Jahre erfolgte dann der Wiederaufbau des Turmes und die Ablieferung der beiden zersprungenen Glocken an die Heeresverwaltung.

1922 feiert der erste Kirchendiener Johann Preschke sein 50 jähriges Amtsjubiläum. 1923 wird die große, 1703 zum letzten Mal umgegossene, Glocke als Altmetall verkauft und zwei neue Gußstahlglocken der Firma Schilling, Apolda, eingeweiht. Sie zeichnen sich durch einen besonders guten Klang aus.

1924 feiert Oberlehrer Oskar Lenz sein 50 jähriges Amtsjubiläum als Lehrer in Müggenhahl.

1925 wird ein neues eisernes Kirchhofstor und eiserner Kirchenofen gekauft und aufgestellt.

1926 wird eine neue Kirchenuhr angeschafft, und zwar aus freiwilligen Gaben der Gemeinde für zirka 2200 Gulden. Auch die Kirchenfenster werden einer durchgreifenden Reparatur unterzogen.

1927 wird nach langer Zeit (zum letzten Mal 1904) das Gustav-Adolf-Kreisfest in der Gemeinde gefeiert.



Die 14 Hofbesitzer von Müggenhahl.

I. Aus dem Jahre 1611:

(300 H. fol. A. I, B. Nr. 21)

1. Georg Bartisch
2. Martin Lange
3. Peter Graufap
4. Georgen Gerlach
5. Lomes Nagatsch
6. die Meyersche
7. In Pronken erben
8. Jakob Kapelle
9. Die Gerlachsche
10. Greger Kapelle
11. Paul Nagatsch
12. Peter Tribolle
13. Jakob Hübener
14. Symon Janicke

II. Aus dem Jahre 1690:

(300, 4, 145)

1. Paul Hiesing
2. Die Gerdt Pahlische
3. Hans barck
4. Peter Siewert
5. Die Gergen Fabigansche
6. Paul Stölpner
7. Peter Dedflaff
8. Die Hanss Möllersche
9. Gerdt Kröcker
10. Hanss Krüger
11. Hanss schewe
12. Hanss Polif
13. Paul Ernst
14. Marten Kuschel.

III. Aus dem Jahre 1701:

(358, Nr. 947)

1. Pauell Stölkner
2. Marten Fabian
3. Hanss Gergen Fehnrich
4. Hanss Sielaff
5. Hanss Meller
6. Peter Fehlaue
7. Hanss Krüger
8. Hanss Schewe
9. Gergen Poliet
10. Grüger nürrenberg
11. Marten Kuhshell
12. Hinrich Struß der schelm
13. Marten Horn
14. Hanss Barck

Die Pfarrer von Müggenhahl.

(Für 1.—7.: 300, 4, 1—7; für 8. ff. Kirchenbücher.)

1.	1573—1577	?
2.	1577—1585	Paulus Höffner
3.	1585	Simon Hartwich
4.	1586	Martin Fieß
5.	1586—1588	Kaspar Vßener
6.	1588—1603	Philipp Kirbach
7.	1603—1619	Zacharias Schaliß
8.	1620—1661	Joachim Lange
9.	1662—1670	Johann Jungius
10.	1670—1671	Christoph Pambius
11.	1671—1680	Gabriel Marquardt
12.	1680—1685	Michael Hansch
13.	1685—1689	M. Constantin Fehlau
14.	1690—1694	Ludwig Beth
15.	1694—1702	Christian Höfes
16.	1703—1708	Heinrich Sieverß
17.	1708—1709	Benjamin Neumann
18.	1709—1727	Nathanael Creflau
19.	1727—1731	Martin Schulß
20.	1731—1735	Johann Daniel Riekebusch
21.	1735—1742	M. Johann Benjamin Dragheim
22.	1742—1756	Johannes Nathanael Grischau
23.	1756—1772	Martin Gramm
24.	1772—1777	Jonathan Wilhelm Heller
25.	1777—1796	Johann Heinrich Meller
26.	1797—1807	Johannes Gottlieb Arendt
27.	1807—1809	Gottfried Heinrich Theodor Pobowski
28.	1809	Johann Ernst Kalhöfner
29.	1809—1822	Friedrich Braunschweig
30.	1823—1824	Joachim August, Ludwig Walter
31.	1825—1841	Johann Jakob Schalk
32.	1841—1882	Carl Ludwig Hellwich
33.	1882—1884	Johann Theodor Hevelke
34.	1885—1887	Carl Wilhelm Emil Schlichting
35.	1887—1892	Gustav Rogée
36.	1893—1902	Albert Wilhelm Cölestin Graenß
37.	1902—1911	Paul Johannes Graenß
38.	1912	Alfred Semrau
39.	1913—1924	Otto Ungermann
40.	1925	Gerhard Klemm

Die Lehrer und Organisten von Müggenhahl.

1. Um 1584 Peter Karle
2. Um 1630 Johannes Schmiedt
3. Um 1640 Johann Lindemann
4. Um 1650 Georgius Seiferdt
5. 1651— zirka 1673 Johannes Krüger
6. zirka 1673 — zirka 1695 Johann Clemen
7. zirka 1695—1704 Johann Klein
8. 1704—1746 Jkaob Stühm
9. 1746—1755 Gottlieb Lipinski
10. 1755—1769 Michael Teubert
11. 1769—1794 Johann Carl Scheibe
12. 1794—1848 Johann Carl Scheibe jr.
13. 1849—1883 Eduard Scheibe
14. 1884—1926 Oskar Lenz
15. 1926 Alfred Landes

Verzeichnis der benutzten Quellen und Literatur.

1. Quellen des Danziger Staatsarchivs.

- 71, 1, Nr. 36.
- 78, 23, Nr. 1.
- 103, Nr. 64.
- 180, Nr. 4755, 8149, 11018.
- 300, 4, Nr. 1—123, Nr. 142—151, 158, 159, 175, 179.
- 300, 8, Nr. 200.
- 300, 10, Nr. 124.
- 300, 23, Nr. 10.
- 300, 32, Nr. 1, 38, 47.
- 300, 35, Nr. 688, 691.
- 300, 36.
- 300, 59, Nr. 8, 10, 11.
- 300, 61, Nr. 31.
- 300, 81, Nr. 1.
- 300 *H.* fol. Ql. 1, 4, 6, 10, 11, 35, 37 h.
- 300 *H.* fol. Pp. 27, 85, 91.
- 300 *K. S.* Nr. 199—202, 317, 394, 535—539.
- 300, *RR.* Nr. 4396, 4888.
- 300, *U.*, 3, 486.
- 300, *U.*, 5 B., 775.
- 300 *P.K.* I 6; I a 19.
- 300, *P.K.* V 307.
- 358, Nr. 947—949.
- 359, 11, 10.
- 359, 11, 20.

2. Verschiedene Quellen der Danziger Stadtbibliothek, des Königsberger Preussischen Staatsarchivs, des Danziger Deichamtes, des Müggenhahler Gemeindeamtes, der Müggenhahler Kirchengemeinde und Schule.

3. Literatur:

- H.* Vertram, Die Entwicklung des Deich- und Entwässerungswesens, Danzig 1907.
- H.* Vertram, W. La Baume und O. Kloppel, Das Weichselnogatdelta, Danzig 1924.
- W. Hoffmann, Chronik des Dorfes Praust, Praust 1913.
- E. Kenjer, Danzigs Geschichte, Danzig 1921.
- J. Muhl, Geschichte des Gutes Wartsch, Danzig 1926. (Quellen und Darstellungen 3. Gesch. Westpr. XI, 2.)

In unserem Verlag erschien ferner:

- Bertram — La Baume — Kloeppel, Das Weichsel-Nogat-Delta
Beiträge zur Geschichte seiner landschaftlichen Ent-
wicklung, vorgeschichtlichen Besiedelung und bäuer-
lichen Haus- und Hofanlage mit 201 Abbildungen
und 5 Karten geb. 26.—
- Carstenn, Dr. E., Was die Danziger Straßennamen erzählen,
Altdanziger Leben im Spiegel der Straßennamen
br. 2.80 geb. 3.80
- Danzig vor 150 Jahren. Eine Mappe mit 8 Wiedergaben
nach zeitgenössischen Radierungen von M. Deisch,
mit einem Geleitwort von Dr. F. Schwarz, Direktor
der Stadtbibliothek zu Danzig I. Folge 12.—, II. Folge 9.—
- Danziger Heimattkalender herausgegeben von der Vereinigung
für Volks- und Heimatkunde des Deutschen Heimat-
bundes Danzig 1925 bis 1928 je 1.—
- Danziger Sagenbuch für Schule und Haus
Ergebnis eines Preisausschreibens . . . br. 3.— geb. 3.75
- Hewelke, Johannes, Bert Havelke und seine Nachfahren
Geschichte der Familie Hewelke—Hewelcke und des
Astronomen Johannes Hevelius 1434—1927 . . . 18.—
- Kaufmann, Dr. J., Archivdirektor, Danzigs Deutschtum, staat-
liche Selbständigkeit und Geltung in der Vergangenheit 4.50
- Mantau, K., Heimatkunde der Freien Stadt Danzig br. 1.60 geb. 2.—
- Meyer, Bruno, Der Danziger Artushof
übersichtsplan über seinen Wandschmuck . . . —.60
- Muhl, J., Erster Staatsanwalt, Ausflüge in die Danziger
Umgegend und das Werdergebiet mit 8 Abbildungen
und einer Karte —.90
- Schmidt, Dr. A., Vom westpreußischen Volksliede . . . —.75
" Eine Wanderung durch das westpreußische
Sprichwort —.75
- Schopenhauer, Johanna, Jugendleben und Wanderbilder . geb. 5.—
- Schulz, J. C., Das malerische Danzig um 1850. Zehn getreue
Wiedergaben in Handpressenkupferdruck nach Ra-
dierungen. Numerierte Ausg. Folge II (I. Folge vergriffen) 60.—
- Schwarz, Dr. F., Das deutsche Danzig im Wandel der Zeit
in 60 ganzseitigen Bildern mit einführendem Text 4.50
- Wessel, Max, Gedenkbuch der Familie Wessel,
Ein Beitrag zur Geschichte des Danziger Werders 20.—

Danziger Verlags-Gesellschaft m. b. H.

(Paul Rosenberg)

Danzig

Telephon 243 00

Langgasse 40